

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P., für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (8), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Petitzeile: Morgen-Ausgabe 4. gepalpen 40 s. — Colonne resp. deren Theile 300 M u. f. w. Abend-Ausgabe 3. gepalpen 60 s. — Colonne 3. gepalpen 1 M 50 s. — Colonne 450 M u. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: politische Gankelkämpfe; aus dem Bundesrathe; Dementi eines diplomatischen Schritts Deutschlands bei Frankreich; Universitätskandidat; österreichisches Abgeordnetenhaus.

Frankreich. Paris: beunruhigende Nachrichten.

Italien. Rom: die Beziehungen zu Deutschland; Tagesbericht.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Mittheilungen.

Berliner Nachrichten.

Geschäftsverhandlungen.

Berliner Börse u. Waaren- u. Productenmärkte.

* Berlin, 25. Januar.

Politische Gankelkämpfe.

Mit einer Offenheit, in welcher Geringfügigkeit der gegnerischen Argumente und Sieges-Zuversicht vereint waren, hat Herr Windthorst am Montag im Abgeordnetenhaus Herrn Windthorst zugegeben, daß die Diskussion über die politische Lage des Reiches mit dem Grafen Bismarck-Sturm verhandelt war. Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß er dieses Zugeständnis gemacht hätte, wenn er nicht der Meinung war, seinen Zweck erreicht zu haben. Dieser war, der Wahl- agitations-Debatte, welche Herr Windthorst am Freitag vom Saal gebrochen und in Absicht der deutsch-freimüthigen Führer als Generalissimus der fortschrittlich-liberalen Koalition allein Namens dieser geleitet hatte, ein kleines Nachspiel zu geben, worin die Rolle des Centrumschefs und seiner Alliierten nicht ganz so günstig sein sollte, wie am Freitag, als derselbe die Situation des Kampfes nach seinem Belieben gewählt hatte. Hiermit muß man nun, um einen Begriff von der Darstellung der gegenwärtigen Vorgänge durch die Presse der bismarckigen Reichstags-Majorität zu bekommen, vergleichen, wie sie ihnen selber die Sache darstellt. Daß diese Wahl- agitations-Debatte im Abgeordnetenhaus von Herrn Windthorst in großem Stil begonnen worden und daß Herr Bismarck erst darauf zurück kam — wie er sagte, nachdem er sie in einer schlaflosen Nacht gelesen —, weil er der Meinung war, daß Herr Windthorst noch Etwas zu erwidern sei, das wird verschwiegen. Auch die Presse hat der Kanzler aus Sorge über die glänzenden Wahlergebnisse der Septennats-Gezetter nicht schlafen können und nur darum — die Freitag-Debatte ist vollständig aus dem Gedächtnis dieser Zeitungen verschwunden — am Montag einen Versuch gemacht, die Wähler ein wenig günstiger für das Septennat zu stimmen. Daß ihm dies mißlang, versteht sich von selbst — haben doch die Herren Windthorst und Richter gegen ihn gesprochen! Nun, darüber müssen die Leser sich auf Grund der zutreffenden Sitzungsberichte ihr eigenes Urtheil bilden; als getreue Chronisten wollen wir nur hinzufügen, daß die beiden Herren, denen im bisherigen Reichstag niemals an einem bewundernden Schicksal, im Abgeordnetenhaus stürmisch ausgelacht wurden, als Herr Windthorst wieder einmal versicherte, daß eine Reichstagsmehrheit „Alles bewilligt“ habe, und als Herr Richter die Richtigkeit einer Verfürgung der Dienstzeit damit nachwies, daß man zuweilen Offiziers- lurschen Schlittschuhe nach der Eisbahn tragen sieht.

Politische Gankelkämpfe, wie die vom Centrum und den Deutsch-Freimüthigen verbreiteten Sieges-Bulletins aus dem Abgeordnetenhaus, ist auch die Zuversicht, welche von dieser Seite betreffs der Wahlbewegung überhaupt zur Schau getragen wird. Die Wahrheit ist, daß die gerade jetzt noch starker, als zur Zeit der Einbringung der Militär-Vorlage, alle Welt bedrückenden Kriegs-Beorgnisse seit dem daraus entspringenden schweren materiellen Verlusten mit vollem Rechte wenigstens theilweise auf das Schuldkonto der bisherigen Reichstags-Mehrheit geschrieben werden. In einer Anzahl Zeitungen wurde dieser Tage berichtet, daß der Berliner Börse hätten Mitglieder derselben, welche früher immer freigeig zu dem fortschrittlichen Wahlfonds beigetragen, dies jetzt mit der Erklärung verweigert, sie seien mit der Verwerfung der Militärvorlage nicht einverstanden. Das ist sehr glaublich, denn in den letzten acht Tagen mag die politische Beunruhigung den deutschen Börsen leicht mehr gekostet haben, als die Militärvorlage für das Reichsbudget betragen wird. Ungleich stärker aber fallen die Verluste des der Börse nicht angehörenden Publikums ins Gewicht. Nun wird

freilich Niemand behaupten wollen, daß die gegenwärtige Beunruhigung keinesfalls hätte entstehen können, wenn der Reichstag die Vorlage votirt hätte; aber zweifellos ist, daß eine rasche Annahme derselben vor Weihnachten mit großer Mehrheit einen tiefen Eindruck auf unsere offenen und geheimen Feinde gemacht hätte, der allerdings dazu wäre angethan gewesen, einschüchternd zu wirken und wahrscheinlich auch so gewirkt hätte. Diesen Eindruck haben das Centrum, die Deutsch-Freimüthigen und ihre Hilfskorps leichtfertig verachtet. Sie haben kein Lande dadurch nicht einen Thaler an Militär-Ausgaben erspart — waren sie doch selbst nicht mehr, den materiellen Inhalt der Vorlage anzusehen —, aber sie haben nicht das, was in ihren Kräften stand, gethan, um der gegenwärtigen Beunruhigung und den dadurch veranlaßten Verlusten entgegenzuwirken. Würde jetzt gar ein Reichstag gewählt, in welchem zum zweiten Mal die Militär-Vorlage scheiterte, so würde dies überall im Auslande, welches die Windthorst-Richterischen Vorwände nach ihrem wahren Werthe tarirt, als die endgültige Verneinung der Seeres-Verstärkung betrachtet werden. Die Wirkung braucht nicht erst ausdrücklich vorhergesagt zu werden. Es kann sein, daß wir auch mit dem Septennat den Krieg haben werden; aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß wir ihn ohne dasselbe haben werden. Panslawisten und veranachlässigte Franzosen würden sich an die Thatfache der Verwerfung halten, nicht an die Gankelkämpfe mit einer Mehrheit, welche gar nicht existirt hat und dennoch „jeden Mann und jeden Gschwen“ bewilligt haben soll.

Wie fähig versucht wird, die Bevölkerung zu täuschen, das hat Herr Windthorst am Montag durch die abermalige Wiederholung der trassierten Unwahrheiten über das konstitutionelle Recht des In- und Auslandes erhärtet. Es ist doch wirklich eine Schande, daß der Führer einer der größten Parteien mit der so oft widerlegten Behauptung abermals aufzutreten wagt, „alle Parlamente“ Europas hätten das Recht, alljährlich durch den Etat die Friedensstärke des Heeres festzustellen. Frankreich hat die Einrichtung, welche man bei uns „Septennat“ nennt; die Friedensstärke ist durch Gesetz bis zur Abänderung desselben normirt und nur auf dieser Grundlage erfolgt die Budget-Bewilligung. In Oesterreich wird für Perioden von zehn Jahren die Kriegsstärke bestimmt, aus welcher sich durch Berechnung ebenso die Friedensstärke ergibt, wie bei uns umgekehrt aus dem Friedensstande die Kriegsstärke. Rußland hat bekanntlich überhaupt keine Volksvertretung. Also bei den drei großen Militärmächten, welche als unsere Nachbarn für uns als Freunde oder Feinde in Betracht kommen, besteht nirgends eine Einrichtung, welche alljährlich mit einer Wirkung, welche auf viele Jahre in die Zukunft hinaus reicht, das Heerwesen von parlamentarischen Beschlüssen abhängig macht. Dem gegenüber kommt das englische Recht, dessen für Deutschland reinere Analogie darstellende Entstehung und Bedeutung erst vor wenigen Tagen an dieser Stelle von berufenster Seite dargelegt wurde, wahrlich nicht in Betracht, und ebenso wenig das konstitutionelle Recht des neutralisirten, die allgemeine Wehrpflicht nicht besitzenden Belgien.

Ein wo möglich noch kühneres Gankelspiel, als die Berufung auf „alle Parlamente“, ist die Behauptung, bei uns selbst habe die Volksvertretung dasjenige Recht über alle anderen Staatsausgaben, welches ihr allein über die für das Heer verlagte werde. Das Gegenheil ist die Wahrheit. Der Reichstag im Reich, das Abgeordnetenhaus in Preußen kann weder eine auf Gesetz beruhende Einrichtung durch Budget-Beschluß aufheben, noch kann dies betrefis irgend einer etatsmäßigen Beamten-Stelle einseitig geschehen. Dies ist das bei uns geltende konstitutionelle Recht. Es war deshalb lediglich absurd, wenn Herr Richter im Reichstag behauptete und Herr Windthorst theilweise im Abgeordnetenhaus wiederholte, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes u. s. w. hingen von jährlicher „Bewilligung“ ab. Was in der parlamentarischen Redeweise so bezeichnet wird, ist eine Formalität, die man durchmacht, weil der gesammte Etat sich aus den einzelnen Posten zusammensetzt und an diese die Kontrolle der Verwaltung sich anknüpft. Wenn für die auf dem Etat stehenden Aemter eine Befolgungs-Erhöhung gefordert wird, so kann die Volksvertretung diese verweigern; aber sie kann diese Aemter selbst nicht beliebig unterdrücken. Der vom Kaiser zum Kriegs-

minister ernannte Offizier hat ein klagbares Recht auf sein Gehalt; und so wenig wie dem Kriegs- oder einem andern Minister, kann die Volksvertretung im Reich eine andere etatsmäßige Stellung, etwa im Reichs- versicherungs- oder Reichseisenbahnamt, und ebenso wenig kann sie in Preußen einen Amtsrath oder Landraths-Posten einseitig durch Verweigerung der Befolgung abschaffen. Wäre es anders, dann lebten wir in einer Republik, und zwar in einer sehr schlecht eingerichteten, in welcher das Parlament eine despotische Gewalt hätte. Die Forderung nun, daß dasselbe alljährlich im Etat die Friedensstärke des Heeres feststellen berechtigt sein soll, kommt darauf heraus, daß es zur Streichung von 50 000 oder 100 000 Mann der Friedensstärke die einseitige Befugniß haben soll, die es nicht betreffs eines etatsmäßig angestellten Offiziers besitzt. Die Thatfache, daß die Kadres durch Gesetz festgestellt sind, würde eine so weit gehende Geltendmachung des künftigen Rechtes durchaus nicht verhindern; denn warum sollten die Herren Windthorst und Richter nicht der Meinung sein können, daß ein Infanterie-Bataillon auf Friedensfuß viel besser 360 oder 460 anstatt 560 Mann stark wäre? Ihre Entscheidung darüber wäre die Konsequenz einer Einrichtung, welche als die natürliche konstitutionelle bezeichnet wird, während das Verlangen danach eine willkürliche phantastische Erfindung ist und dem Wesen des Konstitutionalismus widerspricht; denn dieses ist die Regelung aller wichtigen Staatsangelegenheiten, so weit es ihrer Natur nach möglich ist, durch Gesetz.

In den letzten Tagen des aufgelösten Reichstages, so schreibt man uns, hatte sich, wie nachträglich bekannt wird, der Bundesrath zweimal mit dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke zu beschäftigen. In der Sitzung vom 13. Januar fand auf Anregung Preussens ein Meinungs- austausch darüber statt, welche Stellung der Bundesrath gegen- über abweichenden Beschlüssen des Reichstages zu der Militär- gesetzvorlage einzunehmen haben werde, und am folgenden Tage, den 14. Januar, beschäftigte sich der Bundesrath direkt mit der Auflösung des Reichstages. In dieser Beziehung lautet der amtliche Bericht: „Auf Antrag Preussens wurde einstimmig beschlossen, den Reichstag mit Rücksicht auf die von demselben zu dem Gesetzentwurf betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse aufzulösen.“ Amlich ist über die Verhandlungen bezüglich dieses Gegenstandes nichts mitgetheilt; es verlautet aber aus ganz sicherer Quelle, daß ein süddeutscher Minister bei dem Meinungs- austausch über die Vorlage auf diejenigen Verhältnisse hingewiesen habe, welche die Neuwahlen nach seiner Ansicht als schwierig erscheinen ließen.

Bei der Verhandlung über die Unfallversicherung der Seelente u. im Bundesrathe, bemerkte schließlich der Bevollmächtigte für Hamburg, „daß die hamburgische Regierung, obgleich sie die Unfallversicherung auch der Seelente für wünschenswerth halte, doch dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen vermöge, da sie — von anderen Bedenken abgesehen — namentlich die vorgeschlagene Regelung der zu leistenden Beiträge als eine den gegebenen Verhältnissen entsprechende und zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes geeignete nicht erachten könne.“ Der Bevollmächtigte für Bremen erklärte: „die bremische Regierung, obwohl sie nicht verkenne, daß die Vorlage durch die Ausbaurücklage eine wesentliche Verbesserung erfahren habe, sei doch der Ansicht, daß das Gesetz auch in seiner vorliegenden Gestalt noch eine so erhebliche Schädigung des Rhebergewerbes in sich schließe, daß sie demselben nicht zustimmen könne.“ Bei der zweiten Lesung wurden die Beschlüsse erster Lesung beibehalten.

Bei Beratung der Verordnung über die Militärtransport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege und Militär- Tarif für Eisenbahnen, welche die Zustimmung des Bundes- rathe erhalten hat, bestand ein Einverständnis darüber, daß an den Zuständigkeitsverhältnissen der Landesbehörden bei der Ausführung der Militärtransporte im Kriege bereits im Frieden zu treffenden Vorbereitungen durch die Kriegs-Transport-Ordnung nichts geändert werde. Die Bevollmächtigten für Baiern und Württemberg gaben die Erklärung ab, wie ihre

Nachdruck verboten.

Ein persischer Dichter in amerikanischen Bildern.

In Allen, was hier bisher von dem amerikanischen Illustrationswesen bekannt geworden ist, sah man das Bestreben der Künstler, die einzelnen Gestalten möglichst unmittelbar aus dem Leben herauszugreifen. Unbetört durch Schultraditionen, welche den Maler bei uns dazu zwingen, eine bestimmte Figur oder den symbolischen Ausdruck eines bestimmten Begriffes beständig in denselben, oft seit Jahrhunderten hergebrachten Zügen zu wiederholen, hält sich der Amerikaner an die Welt, die er mit eigenen Augen beobachtet und schöpft aus ihr die Frische seiner Darstellungen. Um so mehr muß es überraschen, einen amerikanischen Maler zu finden, der sich so innig in die Gestalten der griechischen Kunst und der italienischen Renaissance versenkt hat, daß er ihren Formen auch dort treu bleibt, wo es gilt, den künstlerischen Ausdruck für eine völlig andere Welt zu finden: in den Illustrationen zu einem persischen Dichter des Mittelalters.

Der in Newyork geborene Maler Elihu Vedder hat zu den vierzeiligen Versen (Rubajat) des Omar Chajam (Rabban) eine Reihe von Abbildungen ausgeführt, die mit diesen Gedichten in der englischen Uebersetzung von Edward Fitzgerald zu einem großen Illustrationswerk vereinigt sind. Die Abbildungen sind, wie die Inschrift des Künstlers angiebt, in den Jahren 1883 und 1884 in Rom entstanden.

Bei uns in Deutschland sind die Gedichte des persischen Philosophen trotz der sorgfältigsten Uebersetzungen Friedrich Bodenstedts und des Grafen Schack ziemlich unbekannt geblieben. Anders in Amerika und namentlich in England, wo die Beschäftigung mit der Sprache und der Kultur der asiatischen Völker schon durch die politische Lage des Landes eine größere Verbreitung gefunden hat. Ob durch das Bekanntwerden der Illustrationen des amerikanischen Malers hierin eine Wandlung geschaffen wird, steht dahin, so lange dieselben nur in dem

*) Rubajat of Omar Chayyam, the astronomer-poet of Persia, rendered into English verse by Edward Fitzgerald, with an accompaniment of drawings by Elihu Vedder. Boston 1884. (Berlin, Kähler u. Stahart.)

großen Prachtwerk zugänglich sind, dessen Verbreitung naturgemäß auf einen engen Kreis beschränkt bleiben muß.

Was Vedders Zeichnungen von den uns geläufigen Illustrationen unterscheidet, ist der Umstand, daß der Maler auf den Versuch verzichtet hat, in seinen Blättern dasselbe geben zu wollen wie der Dichter. Gerade daran scheitern zuweilen selbst die Illustrationen unserer besten Meister. Wie oft muß der Maler in den Prachtausgaben unserer Klassiker schon allein aus diesem Grunde hinter dem Dichter zurückbleiben. Vedder klammert sich im Gegentheil dazu niemals ängstlich an den Wortlaut der Verse. Im Gegentheil. Er hält nur die in der Dichtung angelegte Stimmung fest und spinnt den Gedanken des Dichters auf eine Weise weiter, die es ihm ermöglicht, die malarischen Gestalten der eigenen Phantasie in seinen Bildern reden zu lassen. Auf diese Weise entsteht ein Zusammenwirken von Text und Zeichnung, ohne daß der Maler gezwungen wäre, den besten Theil seines Könnens, die Gestaltungskraft der eigenen Phantasie, aufzugeben. Als ein Beispiel, wie der Maler gearbeitet hat, diene das Blatt über den Selbstmord. Der Dichter sagt: „Wenn die Seele den Staub abwerfen kann, um rein zu den Lüften des Himmels empor zu schweben, ist es dann nicht eine Schmach für die Seele, in diesem irdischen Körper ihr verküppeltes Dasein weiter zu führen?“ In der Illustration zu diesen Versen stellt der Maler einen Jüngling dar, der sich selbst mit dem Schwerte den Tod gegeben hat, und daneben einen Krüppel, der mit wehmüthigem Ausdruck zu dem Entschlafenen hinüber blickt. Auf der einen Seite der Heldenjüngling, dessen Seele dem toten Körper entschwebt und sich in verklärter Gestalt groß und frei zu den Sternen emporhebt. Auf der anderen Seite der Vertreter der großen Masse der Menschheit, die sich mit letzter Kraft selbst an das elendeste Dasein fettet.

Schon diese eine Stelle zeigt, aus welcher tiefen Weltanschauung heraus Omar Chajam seine Strophen gedichtet hat. Omar, der vermutlich am Ende des 11. und in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts lebte, hat sich aus den Anschauungen des persischen Islams zu einer Weltanschauung erhoben, der jeder Mythos nur ein Gleichniß ist. Moses, Christus und Mohamed nennt er mit derselben Berechnung. Nur das, was

er als religiösen Mißbrauch erkannt hat, bildet das Ziel seines unerbittlichen Spottes. Vor Allen der stumpfe Fatalismus, unter dessen Bann er sein Volk zu Grunde gehen sieht. Doch der freie Geist, der den Glauben an die wörtliche Bedeutung von Himmeln und Hölle des Koran verloren hat, vergeht nicht in Trübnis über die verlorene Hoffnung eines frommen Kinder- glaubens, sondern hat sich die Heiterkeit der Seele bewahrt:

Ich frage die Welt die alte

Was sie als Bestes enthalte

In ihrem großen Gebilde?

Sie sagte: „des Hergens Freude!“

Die in der englischen Ausgabe vorliegende Auswahl unter den Versen Omars berücksichtigt diesen Zug in der Weltanschauung des Philosophen nur wenig. Der Dichter, dessen Freuden aus dieser Erde quillen und der dankbar dafür zu seinem Schöpfer emporblickt, tritt gegen den nach der Erkenntnis der Wahrheit ringenden Philosophen zurück. Vielmehr die schönsten von allen Zeichnungen ist gerade dieser Sehnsucht nach der letzten Erkenntnis der Dinge gewidmet. Der Dichter erzählt, er fandte seine Seele hinaus in den Weltensraum, um eine Kunde von dem Leben im Jenseits zurückzubringen. Doch die Seele kam wieder und brachte ihm als Antwort die Nachricht: er selber trage in der eigenen Brust seinen Himmel und seine Hölle. Der Himmel werfe nur den Schein der Glückseligkeit, die Hölle nur den Schein einer in Feuerqualen leidenden Seele auf diese Irthümlichkeit, in welcher wir, nachdem wir eben erst daraus emporgetaucht sind, so schnell wieder verfallen sollen. Diesen Gedanken nimmt der Maler auf, indem er im dunkeln Weltensraum einen Engel darstellt, welcher mit der Hand auf eine emporschwebende Seele deutet. Die Lebere, ein von Lichtglanz umflossenes Haupt, gilt ihm als das Sinnbild des Paradieses, während unten ein von Flammen umzingeltes flugendes Menschenantlitz, das Sinnbild der Hölle, aus dem Dunkel hervorragt. Den schroffen Ausdruck hat der Dichter diesem Gedanken an der Stelle gegeben:

Um Hölle und Himmels Hoffnung dreh'n

Sich Kirchen, Synagogen und Moscheen,

Doch wer gebrungen bis zum Quell des Lichts,

Nicht sich aus Himmeln und aus Hölle nichts.

Regierungen voraussehen, daß durch die Bestimmung des § 7, 3 der Kriegstransport-Ordnung eine Umkehrung der Hauptpläne der Militär-Transport-Ordnung in die Zukunft für den Bereich der kaiserlichen Eisenbahn-Verwaltungen nicht verlangt werden wird. — Hiergegen erhob sich in Rücksicht darauf kein Widerspruch, daß zur Zeit für die kaiserlichen Staatsbahnen die Mundschonung für die pfälzischen Eisenbahnen die Ludwigshafen, für die württembergischen Eisenbahnen die Stuttgart und für die bayerischen Eisenbahnen die München Zeit als Lötzeit angesehen ist. — Der kaiserliche Bevollmächtigte giebt die Erklärung ab, wie seine Regierung unter den Voraussetzungen in die Beratung dieser Verordnung eingetreten sei, daß für Anforderungen in Bezug auf Konstruktion und Ausführung der Bahnen — insoweit nicht solche Anforderungen in der Verordnung ausdrücklich namhaft gemacht sind — auf kaiserlichen Bahnen lediglich die für diese geltenden Normen maßgebend bleiben — dann, daß im Bereiche der kaiserlichen Eisenbahnen das kaiserliche Verkehrs- und Bahnpolizeireglement und die kaiserliche Signalordnung zur Anwendung kommen.

Der Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der bei Baugewerken beschäftigten Arbeiter hat in den Bundesrathsausschüssen zu recht umfassenden Erörterungen geführt; besonders in Bayern und Württemberg brachten viele Einwendungen wegen Heranziehung der Unternehmer von öffentlichen und Staatsbauten, Eisenbahnen und Kanalanlagen zu Berufungsausschüssen vor. Doch wurde schließlich die Regierungsvorlage mit einzelnen Modifikationen angenommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute ein Dementi des gestern von uns als unbegründet bezeichneten Gerüchtes über einen angeblichen diplomatischen Schritt Deutschlands bei Frankreich. Das hochoffizielle Organ schreibt, den Umfang des Dementis scharf abgrenzend:

Die „Daily News“ hat gestern die Nachricht gebracht, Deutschland habe beschlossen, von der französischen Regierung Aufklärungen über Truppenbewegungen an der Grenze zu verlangen. In Folge dessen sollen, wie aus Paris berichtet wird, mehrere französische Deputierte Anfragen an den Ministerpräsidenten gerichtet und von demselben die Antwort erhalten haben, er erachte die Nachricht der „Daily News“ für völlig falsch. Wir sind in der Lage diese Nachricht Herrn Goblet's zu bestätigen. Die Mittheilung der „Daily News“ beruht auf einer Fälschung. Es ist unanwahr, daß Deutschland beschlossen habe, von Frankreich Aufklärungen über Truppenansammlungen zu verlangen.

Im Anschluß an den in der „National-Zeitung“ gebrachten Aufsatz „Universitätsstudien“ schreibt man uns von medizinischer Seite aus dem Osten: Nach dem in Nr. 2 der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ wiedergegebenen statistischen Auswertungen des Prof. Conrad in Halle in seiner Broschüre: „Ueber die Gefahr eines gebildeten Proletariats in der Gegenwart“ heißt es: „Bis in die neueste Zeit konnte man annehmen, daß das medizinische Studium noch die günstigsten Aussichten biete. Das ist aber jetzt unabweisbar vorüber. Deutschland zählt gegenwärtig etwa 13 200 Ärzte (nach den neuesten Zusammenstellungen in Körner's Reichs-Medizinal-Kalender pro 1887 giebt es im deutschen Reiche zur Zeit 16 292 Ärzte). Zum Erfolge der Heilenden und zur Ergänzung des Bestandes, wie sie das Wachsen der Bevölkerung und des Wohlstandes verlangt, sind etwa 3500—3600 Medizin-Studierende erforderlich: das ist die Zahl, die in den 70er Jahren fast ausschließlich vorhanden war und damals der der Juristen die Waage hielt. Im letzten Semester studierten aber statt 3600 8463, das sind 3500 mehr als gleichzeitig Jura-Studierende. In Preußen genügen 250 neu eintretende Ärzte, um den bisherigen Stand zu erhalten und noch etwas zu erhöhen. Im letzten Jahre bestanden schon 431 das Staatsexamen, in ganz Deutschland 1884/85 882 gegen 620 in den 70er Jahren. Die in den letzten Jahren erfolgte Zunahme in der Universitätsfrequenz kommt in diesen Zahlen natürlich aber erst in den folgenden Jahren zur Geltung.“ Diese Angaben genügen zu beweisen, daß es heute zu Tage unethisch ist, arme junge Leute, welche das Gymnasium absolviert haben, durch die Aussicht auf Stipendien zu bewegen, man könnte sagen, zu verleiten, dem medizinischen Studium sich zu widmen. Im Gegentheil müßte der Abiturient vor seinem Abgange vom Gymnasium in geeigneter Weise, vielleicht durch den Direktor der Anstalt, über das, was ihn, falls er Medizin studiren will, erwartet, belehrt werden. Denn von dem Kampf ums Dasein i. e. der Konkurrenz im Leben des praktischen Arztes weiß der angehende Student für gewöhnlich nichts. Auch während der Zeit seiner akademischen Studien sagt ihm Niemand etwas über das, was kommt, was im Erwerbsleben seiner wartet. Sobald müßte das Studium der Medizin nicht noch durch eine Unfluth der Dezenten erleichtert werden, das ist durch die Unfluth des Stundens der Kollegiengebühren. Wie viele junge praktische Ärzte sind in den ersten Jahren nicht einmal im Stande, ihren eigenen Lebensunterhalt zu erwerben, geschweige daß sie daran denken können, die auf einige hundert Mark oder Thaler aufgelaufenen Studiengelder zu bezahlen. Andererseits hatte man

nur einmal Nachfrage unter den Dozenten, um zu hören, wie schwer sie dieses einwurzelt Uebel des Stundens drückt. Es ist ein ganz erheblicher Bruchtheil, der in ihren ihnen zustehenden Einnahmen auf diese Weise ausfällt. Was alle dem folgt, daß es als gerade kein glücklicher Gedanke der Staatsregierung bezeichnet werden kann, daß sie, um Aerzte deutscher Abkunft zur Niederlassung in den polnisch-rebenden Landestheilen zu bewegen, den Weg der Unterstützung armer Studenten deutscher Geburt beschritten hat. Darin liegt die Katastrophe nicht, daß nicht genügend deutsch gesinnte Aerzte vorhanden sind, die Willens wären, in die Provinzen Westpreußen, Posen zu gehen. Es würden sich genug deren finden, wenn man ihre Existenz in diesen Landestheilen der gegen sie sich geltend machenden Opposition gegenüber einigermaßen sicher stellen wollte. Der arme von der Staatsregierung während seiner Studienzeit unterstützte Student geht mittellos in eine der genannten Provinzen, ohne gerade erwarten zu können, daß ihm vertrauensvoll wird begegnet werden, weiß man doch von ihm, daß er während seines Studiums bestimmten Zwecken halber subventionirt worden ist. Es ist daher sehr die Frage, ob es ihm gelingt, Klientel zu bekommen und sich die Zeit über zu halten, zu welcher er sich vor Beginn seines Studiums, ohne die späteren Existenzbedingungen zu kennen, verpflichtet hat. Richtiger wäre es meines Erachtens, einzelne deutschgesinnte Aerzte in den an. Landestheilen durch Zuschuß aus der Staatskasse zu unterstützen durch ein eventuelles jährliches Stipendium von 600—900 Mark.

In Wien tritt am Freitag das Abgeordnetenhaus zusammen. Von den Landtagen waren zuletzt noch die von Niederösterreich, Böhmen, Galizien und Tirol verhandelt. Der tiroler hatte noch die seiner Mehrheit nicht feilschende, auszufällene Schulvorlage der Regierung einzufügen, der böhmische hat den heutigen Tag abgewartet, an welchem für seine ausgetretenen deutschen Mitglieder die Frist für die Erklärung, ob sie wieder eintreten wollen, abläuft. Die Mandate derselben sollen, wenn bis dahin der Wiedereintritt nicht erfolgt ist, als bald für unzulässig erklärt werden. Die Tische haben, wie man sieht, Eile; andernfalls hätten sie bis zum Beginn der nächsten Session ganz gut warten können. Vielleicht ist das prompte Verfahren gegen die Deutschböhmen darauf berechnet, auf die Deutschliberalen im Abgeordnetenhanse Eindruck zu machen und sie von einer Nachahmung des Beispiels der Deutschböhmen abzuhalten.

Frankreich.

O Paris, 23. Januar. Die hiesigen Journale beschuldigen abgesehen von der deutschen nationalen Presse, daß sie lediglich behufs der Wahlagitatio Alarmschreie über angebliche Rüstungen Frankreichs erhebe, und begreifen soeben als spezielle Erfindungen die Angaben über Breiterantäuf im Elsaß zum Zwecke der Erbauung von Baracken an der deutschen Grenze und über in Deutschland durch die französische Regierung gemachte Aufkäufe von chemischen Produkten, welche zu der Fabrication des neuen Sprengstoffes (Melinith) verwendet werden sollen, dessen Wirkungen angeblich ganz entsehlender Natur sind. Ich möchte zu dieser Beschuldigung nur bemerken, daß die französischen Journale selbst schon vor mehreren Wochen den beschäftigten Bau von Holzbaracken in der Nähe der Grenzbefestigungen angekündigt haben und daß dieselben Journale vor etwa vierzehn Tagen, bei Besprechung der Versuche mit der Melinit-Bombe, welche in Gegenwart des Kriegsministers in Bourges stattfanden, hinzufügten, daß das Kriegs-Departement gezwungen sei, den größten Theil der zur Herstellung des neuen Sprengstoffes notwendigen Schwefelsäure in Deutschland zu kaufen, weil von diesem chemischen Produkte in Frankreich nur ein unbedeutendes Quantum vorhanden war. Bezüglich der Pferdeaufkäufe in Deutschland seitens der französischen Remontevorwaltung, welche ebenfalls abgelehnt werden, wird es sich wohl in üblicher Weise verhalten; jedenfalls werden die deutschen Regierungen ein Pferdeausfuhr-Verbot nicht erlassen, wenn dazu nicht eine dringende Veranlassung vorliegen sollte.

Die „Kapitulation“ des Ministeriums vor der Budget-Kommission wird allgemein in der Folgezeit gestern angeeignet Weise ausgelegt. Man wollte um jeden Preis in diesem Augenblicke eine Ministerkrise verhindern, da gerade die „Frage Boulanger“ in der gesamten Presse mit leidenschaftlicher Erregtheit erörtert wird. Deshalb haben der Finanzminister Darlan sowie der Konstitutionspräsident Goblet, von den anderen Ministern nicht zu sprechen, ihre Ueberzeugung zum Opfer gebracht und eine Finanzoperation zur Deduktion des diesjährigen Defizits acceptirt, welche sie noch vor wenigen Tagen als „durchaus unannehmbar“, als „unheilvoll für das Land“ erklärt hatten. Inzwischen veröffentlicht der berühmte Nationalökonom Leroy-Beaulieu im „Economiste français“ einen Artikel über die finanzielle Lage Frankreichs und über die Nothwendigkeit dieser Situation ein Ende zu machen, wobei der Nachweis geliefert wird, daß sowohl

der jetzt befehligte Entwurf des Ministers, sowie das angekommene und aller Wahrscheinlichkeit nach zur Ausführung gelangende Projekt der Budgetkommission weiter nichts sind, als äußerst gefährliche Ausfallmittel, um die unaussehbliche Katastrophe nach kurzer Zeit hinzuhalten. Aber der Alarmanruf des patriotischen Nationalökonom wird schwerlich Gehör finden.

Der „Revenir Militaire“ gelangt in einem Aufsatz über die Neubewaffnung der Infanterie zu folgenden Konklusionen: „Begründen wir uns einstweilen damit, wie die Deutschen schnell und mit wenig Kosten die vorhandenen Waffen zu verbessern, lassen wir die Frage des Repetiergewehrs mit verkleinertem Kaliber erst reif werden; wir werden später darauf zurückkommen, wenn die Versuche mit den verschiedenen Systemen zu klaren Ergebnissen geführt haben, und wir auf eine Periode längeren Friedens rechnen können.“ Die Begründung dieses Gedankens, daß die vier bis fünf Mal billigere Vervollkommnung des jetzigen Gras-Gewehrs durch Hinzufügung eines Magazins der Einführung des Repetiergewehrs Gras-Gewehr vorzuziehen sei, ist in mancher Beziehung interessant. „Revenir Militaire“ macht geltend, daß Boulanger vielleicht nicht Zeit haben werde, die Truppen mit dem neuen Gewehr vertraut zu machen, daß die Bewaffnung der gesamten Infanterie mit der neuen Waffe frühestens in drei Jahren vollendet sein könne, daß man also voraussichtlich mit zwei verschiedenen Waffen in den Krieg ziehen müssen und, da die Kaliber verschieden sind, auch mit zwei verschiedenen Patronen. Dies werde in der Unannehmlichkeit nicht nur einen unglücklichen Eindruck machen, sondern auch leicht Verwirrung bei der Versorgung der kämpfenden Truppen mit Munition erzeugen. Schließlich fragt das Blatt, ob denn das neue Pulver, welches durch die Einführung des kleineren Kalibers erforderlich sei und auch entzweit wurde, bereits so erprobt sei, daß man darauf ein neues System gründen könne, und es beruft sich dabei auf eine Aeußerung des österreichischen Kriegsministers Bismarck-Rheidt.

Italien.

Rom, 22. Januar. Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über das Verhältnis Deutschlands zu Italien haben hier ein leicht erklärliches Erstauern hervorgebracht. Denn nachdem seit Jahren von offizieller Seite mit der größten Emphase von der Tripelallianz zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich gesprochen und die absolute Gleichheit der Rechte und Pflichten der drei Mächte behauptet worden war und jeder Zweifel der Oppositionspresse an der Richtigkeit dieser Behauptung mit mehr Eifer als Verstand zurückgewiesen wurde, mußte es allerdings überraschen, wenn Fürst Bismarck, als ob zwischen Italien und Deutschland gar kein vertragmäßiges Verhältnis bestände, von Italien wie von England bloß als von befreundeten Mächten sprach und damit seine Zweifel der Opposition mit höchster Autorität bestätigte. Es konnte daher Niemanden wunder nehmen, daß der offiziöse „Popolo Romano“ jene Aeußerungen des Fürsten Bismarck alsbald angriff und mit wirklichem oder gefühltem Erstauern die Frage aufwarf, was aus der geprüften Tripelallianz geworden sei, da Italien mit England gleich behandelt werde, welches anerkanntermaßen mit Deutschland in gar keinem speziellen Vertragsverhältnis steht noch gestanden hat. Ich weiß nicht, ob irgend ein offizielles Organ Deutschlands die Frage aufgenommen und eine Antwort gegeben hat, welche geeignet wäre, die offiziellen Kreise Italiens, deren Sprachrohr der „Popolo Romano“ ist, zu beruhigen und zu befriedigen. Vorläufig kann nur gesagt werden, daß die Opposition mit den Aeußerungen des Fürsten Bismarck ganz zufrieden ist, da sie daraus die Ueberzeugung schöpft, daß ungeachtet des jahrelangen und hartnäckigen Behauptens des Gegentheils Italien im Grunde von jeder vertragmäßigen Verpflichtung zur Unterstützung österreichischer politischer Pläne im Orient wie im Occident vollkommen frei ist und seine auswärtige Politik nach Maßgabe seiner nationalen und politischen Interessen einrichten kann.

Der (inzwischen wieder abgereisten) bulgarischen Delegation sind in Rom von Seiten der Regierung und von der studierenden Jugend lebhaftes Sympathien entgegengebracht worden. Die drei bulgarischen Delegierten hatten eine lange Unterredung mit dem Grafen Robilant und legten ihm ihre schon von Berlin, London und Paris her genügend bekannten Ansichten und die Wünsche ihres Landes vor. Graf Robilant versicherte die Bulgaren der freundlichsten Theilnahme Italiens und der besten Wünsche für eine befriedigende Lösung der bulgarischen Wirren. Aber er machte ihnen kein Hehl daraus, daß Italien an den Bestimmungen des Berliner Friedens und dessen Modifikationen durch die Konstantinopler Konferenz festhalte und keine Initiative zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens ergreifen könne. Mit anderen Worten, Graf Robilant wiederholte den bulgarischen Delegierten, was ihnen Graf Herbert Bismarck in Berlin und Minister Florens in Paris gesagt hatten, und da sie in Rom wahrscheinlich keine andere Antwort erwarteten, scheinen sie sich mit dem Gehörten

Mit sichtlichster Liebe ist der Maler an die Illustration derjenigen Dichtung gegangen, in denen der Dichter von dem Wachen des Todes spricht. Einmal stellt er die Schaar der Gestorbenen dar, die in unabhäufbarer Menge aus der Ferne heranziehen, Männer und Frauen aus allen Völkern und allen Ständen; dicht bei einander ein Kopf im Turban, ein Anderer in der Kapuze; Leiden, die der Speichelfang des Nachbarn umwindet und das ernste Haupt eines Heiligen mit dem Nimbus. Unten in der Ecke eine liebliche Mädchengestalt mit dem Monogrammschildchen des Künstlers. Alle blicken zueinander dem Geheimniß des Jenseits entgegen, und über ihnen blüht höhnisch der Tod aus der Spring. Auf einem anderen Blatte steigt die abgeklärte Seele zu den Stufen des Grabes hinab: ein Mädchen in erster Jugendblüthe. In ihrer traumverfundenen Haltung ist die Figur ein Sinnbild des Grabeschlummers und des Grabesfriedens von edelster Wirkung. Auf einem anderen Blatte knüpft der Maler an den altarabischen Glauben an das Warten des Todesengels Azrael an. Der Engel reicht seinen Becher einem Mädchen, das trübselig und wehmüthig dem Unerbittlichen in die Arme sinkt; der Engel, mit dem gewaltigen Fingerring und in der nervigen Kraft seines Arms eine ergreifende Darstellung des Todesboten, man glaubt in seinen Zügen zu lesen, wie er selber von der Pflicht seines Amtes ergriffen ist. Er schüttelt fent er das Auge zu Boden und wagt es nicht, zu der lieblichen Menschennatur emporzuheben, die er zu knien geendet ist. Im Gedanken an den letzten Menschen, der einsam auf der Erde zurückbleibt, zeichnet Bedder einen Mann, der hochauferichtet über das Weiden der Menschheit hinweg in das leere Weltall blickt. Der Gott der Liebe ist entseht zu seinen Füßen auf den Boden gesunken. Nur das Symbol der Sünde, die Schlange, ist mit dem letzten Menschen auf Erden zurückgeblieben und windet sich an einem Baumstamm empor, um dem Menschen Worte der Versuchung in das Ohr zu flüstern.

Der Begriff der Sünde ist bei Dinar naturgemäß ein anderer als in den Suren des Koran. Manches, was der Prophet als Sünde bezeichnet hat, gilt dem Dichter nur als eine natürliche Regung der Lust am Leben. Wie schelmisch spricht

er von dem Widerstreit der Pflicht und des Herzens in dem Gedicht:

Der Dinz hat mir durch seine Rosen geboten,
Strenge zu verüben, was im Koran verboten;
Ich soll Menschenrosen mit duftigen Locken
Durch Wein zu den Rosen im Garten locken.

Der Ernst des Philosophen redet dagegen aus den Zeilen:
Als mich Gott geknecht aus Thon auf Erden zu wandeln,
Kannst er genau vorher mein Streben und Handeln.
Da ich so sündhaft nur, wie Gott es wollte, gerathen,
Warum am jüngsten Tag noch in der Hölle mich braten?

Diese Anschauung über Sünde und Versuchung liegt dem Blatte zu Grunde, welches Eva im Paradiese darstellt. Die vollendetste Frauengestalt, welche das ganze Buch enthält, steht dort, umweht von der Fülle ihres lang über den Rücken herabwallenden Haars, und streckt den Arm mit der verbotenen Frucht aus; ein Amor schmiegt sich an sie. Ein besonderes Blatt gilt der Darstellung des unerbittlichen Schicksals. Der Dichter spricht von der Machtlosigkeit des Gebets; keine Thräne könne ein Wort aus dem Buche des Schicksals löschen, es sei fruchtlos, die Hände zum Himmel zu erheben, um von ihm Hilfe zu erkiten. Der Maler zeichnet dazu einen Engel, der mit starrer Ruhe in einem Buche schreibt, während zwei singende Engel in tiefer Bewegung daneben stehen. Zu der Hand, welche hier im Buche des Schicksals schreibt, streben vier ringende Hände empor von stehenden Menschenkindern empor. Dicht unter diesen Händen schließt das Bild ab, ähnlich wie auf dem Kreuzigungsblende von Gabriel Mar. Auch auf diesem Blatt sind die Hände mit einer Wahrheit der Gebetssprache gezeichnet, daß man den Charakter der ganzen Persönlichkeit in ihnen zu erkennen glaubt. Nur selten kommt Dinar zu einem so harten Schluß. Aus den wenigen scharf psychologischen Beispielen hat der Maler die Stelle ausgewählt, worin der Dichter seinen Schmerz über die Unvollkommenheit der Schöpfung Ausdruck giebt: ein Engel müßte die Rolle des Schicksals festhalten, bevor sie entfaltet wird, und den Leuker der Sterne umstimmen; vereint mit diesem Engel und dem Gott der Liebe müßte der Dichter die

Welt zertrümmern, um sie neu zu formen. Die entsprechende Zeichnung stellt den Gros der Unfälle dar, wie er dem Anblick der ungerechten Welt entflieht und sich in den Schooß eines Greises flüchtet, der schmerzlich bewegt nach oben blickt. Die Ungerechtigkeit der Welt ist dicht daneben symbolisch dargestellt. Am Boden liegt ein vom Weile getroffener Vogel, nach welchem ein Bussard gierig hinabfliehet.

Seltam berührt es in allen diesen Bildern, daß der Maler, der sich so innig in die Gedankenwelt des persischen Dichters versenkt, fast nichts vom Stil der persischen Kunst auf seine Zeichnungen übertragen hat. Ein einziges persisches Kunstmotiv, ein verlorenes Fragment eines altpersischen Reliefs, welches eine Löwenjagd des Königs Bahram darstellt, befindet sich auf einem Wappenstein als Uebersetzung der Trümmer eines Palastes aus der Zeit der Sassaniden. Auf einem anderen Blatte befindet sich ein Mädchen mit dem Turban, das mit untergeschlagenen Füßen am Boden sitzend zur Route singt. Die Kleidung aller übrigen Gestalten ist griechisch oder in dem Fastenwurf eines idealen Stils entworfen, ohne Beziehung auf Persien, ja auf den Orient. Die moderne Kunst geht sonst gern andere Wege. Gerade durch den möglichst treuen Anschluß an die Zeit und das Land, aus denen der Stoff der Gemälde geschöpft ist, suchen die führenden Meister der Gegenwart ihren Werken einen erhöhten Werth zu geben. Der wissenschaftliche Zug unserer Zeit hat diese Forderung nun einmal gestellt, in der Poesie sowohl als in den Werken der bildenden Kunst. Munkacsy und Mina Tadema haben durch die Erfüllung dieser Forderung einen wesentlichen Theil ihrer Erfolge errungen. Aber heute, um nur ein Beispiel anzuführen, mit einem Bilde aus der biblischen Geschichte den Beifall der Gebildeten erringen will, verfährt am sichersten, wenn er wie Charles Verlat oder Bruno Piglielli nach Palästina reist, um die heiligen Stätten in geographisch getreuer Aufnahme zu zeichnen und in den Straßen Jerusalems seine Studienmappen mit typischen Erscheinungen zu füllen. Der amerikanische Zeichner ist gerade den entgegengesetzten Weg gegangen. Er verzichtet auf jede ethnographische Treue. Seine Illustrationen gelten nicht der Rationalität des Dichters, sondern seiner über

da die Leiter ganz genau mußten, daß sie das Publikum und ihre Anseherinnen schädigen. Es war nicht allein eine Sache, welche die Anseherinnen schädigen. Auch der Empfänger gehörte zu den Opfern, wenn er in Folge der eingebrachten Nimmeln die, die immerhin Wichtiges enthalten machten, zu spät oder gar nicht empfing. Jetzt, wo die Hauskassette begraben ist, wäre es überflüssig, ihr noch diesen Rest zu widmen. Es mag darin aber gleichzeitig eine Warnung für diejenigen enthalten sein, die sich etwa versucht fühlen sollten, auf irgend einem Gebiete angeblich gemeinnützige Unternehmungen ins Leben zu rufen, ohne für dieselben vollst. gesichert zu sein.

Das 66. Stiftungsfest des Vereins zur Förderung des Gewerbfleißes versammelte am 24. d. M. in den eleganten Räumen des Englischen Hauses eine stattliche Zahl von Männern, die im Handel und in der Industrie, in Kunst und Wissenschaft eine hervorragende Rolle spielen. Unter den Klängen des Chor und Singens der Gäste aus der Oper „Tannhäuser“ nahm man an den mit Ehrenkränzen der Kunstindustrie, besonders japanischen, besetzten geschmackvoll decorierten Tafeln Platz. Die Reihe der Redner eröffnete Prof. Globy mit einem Bericht über das vergangene Vereinsjahr und einem Trinkspruch auf Friedrich den Großen. In herzlichen, tief empfundenen Worten gedachte Redner auch des schmerzlichen Verlustes, den der Verein durch das Hinscheiden seines zweiten Vorsitzenden, des Staatssekretärs Dr. v. Müller, betraffen hatte, und lebhaften Dank erwiderte das Comité, welches ein vorzüglich getroffenes Bild des Verstorbenen jeden Festteilnehmer zur Erinnerung einhändigen ließ. Aus dem Wortlaut des Berichts erwähnen wir noch, daß der Verein am Jahresabschluss 1080 Mitglieder zählte, darunter 456 in Berlin. Zur Förderung industrieller Fragen schweben 6 Preisaufgaben, für welche insgesamt 18 500 Mk. angesetzt sind. Das Vereinsvermögen belief sich auf ca. 60 000 Mk., das der v. Seydlitz-Stiftung 445 000 Mk. Minister Dr. Delbrück brachte hierauf den Kaisertrakt aus. Redner schloß in verbindlichen Worten den Ernst der politischen Lage, und betonte, daß es des Kaisers Verdienst sei, wenn es bisher gelungen sei die von außen drohenden Kriegsgefahren abzuwenden und dem Lande die Segnungen des Friedens, zum Gedeihen von Handel und Verkehr zu erhalten. Nachdem dann Dr. Frank in sinniger und anregender Weise einen Trinkspruch auf den künftigen Kaiser als Handelsminister und Herr Peters auf den künftigen Kaiser als Kaiser, feierte der Festgäste die Verdienste des Kaisertraktanten. Der Festgäste 50 Jahren Mitglied des Vereins ist und überreichte dem Jubilar unter Erinnerung zum Ehrenmitgliede die ihm vom Verein anerkannte goldene Denkmünze. Zum Schluß legte Herr K. W. W. in launiger Rede die übliche Sammlung für die Armen Allen ans Herz und wurden zu diesem Zweck 530 Mk. gesammelt. Obgleich nun bereits eine ziemlich gehobene Stimmung eingetreten war, gelang es Herrn Ingenieur M. Krause doch noch, dieselbe zu erhöhen durch einen humoristischen Vortrag über seine angebliche neueste Erfindung „Das Diktaphon“, ein Instrument zum selbständigen Schreiben von Vorträgen, für Vereine, die keine oder nicht genug vorräthige Mitglieder besitzen. Die Einzelheiten des nur Laune und Witz sprühenden Vortrages muß man selbst gehört haben, um sich ein Bild von der Fröhlichkeit machen zu können, die in Folge dessen überall Platz griff.

Das Märkische Museum hat seit gestern einen neuen Schmuck in sieben Fenstern mit 204 Gruppen märkischer Geschichte erhalten, welche in Glasmalerei ausgeführt und von den Familien selbst gestiftet sind. Dieselben sind in Reihen zu je 16 geordnet und bilden so ein interessantes Gesamtbild. Auch das Wappenstein des Museums fehlt nicht. Das Wappenstein ist das der Grafen Brandenburger mit zwei Kronekronen und dem brandenburgischen und preussischen Adler in den Feldern, sowie denselben Adler als Helmzier.

Bei dem am 28. d. M. im kgl. Opernhause stattfindenden Subscriptionsabende ist, wie bisher 1) die Aufsicht der Wagen von den Linden aus gestattet und zwar: am Haupteingange (Theater Nr. 1, der Linden gegenüber) und am der Thür Nr. 3 (am Opernhause); 2) die Aufsicht findet statt: a. vom Haupteingange Nr. 1 nach der Schlossbrücke und nach den Linden zu (die Wagen haben sich vor dem Opernhause, Front nach demselben, aufzustellen); b. von der Thür Nr. 3 nach den Linden zu (die Wagen haben sich auf dem gepflasterten Theile des Opernplatzes bis zur Behrentstraße hin, aufzustellen). Die Eröffnung des Hauses erfolgt um 7 1/2 Uhr; ein früheres Anfahren der Wagen würde zwecklos sein. Die Wageninhaber werden ersucht, die Anweisung wegen des Wiederabfahrens zu ihren Kutschern schon vor der Aufsicht zu geben, damit die Aufsicht der folgenden Wagen dadurch nicht behindert und aufgehalten wird.

Die Ausstellung der „Ornis“, Verein für Vogelkunde und Liebhaberei, wird des regen Besuchs wegen bis zum Mittwoch Abend verlängert. Die Loose sind fast vergriffen und zu den Glanzpunkten der Ausstellung wohlhabender vor allem die Feder und die Feder. Die Ausstellung hat Besucher und Angehörige von anderen Vereinen, selbst vom fernen Auslande.

Für den Mädchenhort in der St. Bartholomäus-Gemeinde findet der zweite diesjährige wissenschaftliche Vortrag am 27. Januar cr., Abends 6 Uhr, in dem Gymnasium zum Grauen Kloster, Klosterstraße 74, statt. Es wird der bekannte Mathematikprofessor Herr Major z. D. Scheibert, über das Thema: „Aus Gordon's Leben“ sprechen.

Von amtlicher Seite wird folgende Mitteilung gemacht:

Marianela. *)

Roman

Perez Galdos.

(3. Fortsetzung.)

Wie schnell Du athmest, Mariela, Du bist sehr erregt. Aber was ich Dir sagen wollte, gestern Abend las mir mein Vater einige Seiten über Schönheit vor. Der Verfasser sagte unter Anderem, daß Schönheit der Ausdruck und Abglanz der Güte und Wahrheit sei, und zog noch verschiedene andere so schön gedachte und gut ausgedrückte Vergleiche, daß es ein Vergnügen war zuzuhören.

„Und was das Buch“, fragte Mariela, befiel ihm zu zeigen, daß sie auch etwas davon verstehe, „war das Buch so wie Vater Centeno eines hat, etwa tausend und ich weiß nicht wie viele Blätter?“

„Nein, nein, Du Ganschen, es war ein Buch über den Begriff von Schönheit. Du wirst das nicht verstehen, über ideale Schönheit — Du mußt wissen, es giebt eine Schönheit, welche wir mit unseren Sinnen weder sehen, berühren, noch wahrnehmen können.“

Wie zum Beispiel die Jungfrau Maria“, unterbrach ihn Mariela, welche wir weder sehen noch berühren können, weil die Bilder von ihr nicht sie selbst, sondern nur ihr Abbild sind.“

Du hast Recht, es ist fast so. Als mein Vater das Buch geschlossen hatte, sprach er mit mir über vielerlei und auch von höherer Schönheit. Das wirst Du leider nie verstehen lernen“, sagte er. „Aber ich widersprach dem und sagte, daß es nur einen Typus der Schönheit gebe, den man auf alle anwenden könne.“

*) Nachdruck verboten.

Bogen schwerer Körperverletzung wurde gestern der Sattler M. zur Haft gebracht. Frau M., welche bis Anfangs vorigen Jahres in Schwere bei ihrem Manne lebte, wurde durch den leichtfertigen Lebenswandel desselben und wegen Nichtgewährung des nötigen Unterhalts veranlaßt, nach Berlin zu ziehen. Hier nahm Frau M. eine Wohnung in der Hagelbergstraße und ernährte sich durch Handarbeit. Vor einigen Tagen kam M., welcher in Schwere wegen Diebstahls angeklagt ist, gleichfalls nach Berlin, suchte seine Frau auf und verlangte unter Drohungen, von ihr aufgenommen zu werden. Als Frau M. sich weigerte und polizeilichen Schutz nachsuchte, eilte M. seiner Frau nach, holte sie auf der Treppe des Hauses Kreuzbergstraße 77, in welchem das Polizeibureau belegen ist, ein und biß ihr, indem er sie umarmte, die Nase vollständig ab. Hieran ergriff er die Flucht, wurde jedoch von dem Portier des Hauses festgenommen. Frau M. wurde nach Auflegung eines Nothverbandes zur Charité gebracht. Die Nase wurde auf der Erde gefunden und ebenfalls in der Charité abgeliefert.

Kunst- und literarische Nachrichten.

Im 6. Abonnementskonzert des Herrn Professor Eder Scharwenka wird die Kammerlängerin Fräulein von Dölscher und Herr Konzertmeister Rehsfeld mitwirken.

Ant ausländischer Bekanntmachung hat der französische Unterrichtsminister eine Kommission unter dem Vorsteher des Herrn Bertrand, Schriftführer der Akademie der Wissenschaften, ernannt, welche dem Erfinder einer billigen Verwertung der Elektrizität für Heiz- und Beleuchtungsrichtungen, chemische und mechanische Kraft, Beförderung von Dampfen oder Behandlung von Kranken einen Preis von 50 000 Fr. zuerkennen soll.

Die Mitteilung, daß im Walhalla-Theater nur noch wenige Aufführungen des „Bagdabad“, stattdessen, hat dem Besuche dieser Operette einen erneuten Aufschwung verliehen. Am 2. Februar geht die Novität „Josephine in Ägypten“ in Szene, in welcher Fräulein Streifmann vom Theater an der Wien debütiert.

Die hiesige Blätter melden, haben sowohl Herr Theodor Liebknecht wie Fräulein Barlang ihre Entlassung aus dem Verbaute des Schauspielhauses nachgesucht. Das Fräulein Barlang zu diesem Entschlusse gelangen wurde, haben wir schon vor Kurzem angedeutet; Herrn Liebknecht's Gesuch aber kommt überraschend und soll einzig darauf zurückzuführen sein, daß ein Stück, in welchem er früher eine hervorragende Rolle gespielt hat und das in derselben Fassung neu aufgeführt war, wieder vom Repertoire abgesetzt worden ist.

Friederike Vogner wird, wie die „T. Rundsch.“ mittheilt, vor ihrem Eintritt in den Mitgliederverband des Deutschen Theaters in Bezug auf die Stätte ihres zukünftigen Wirkens an mehreren Abenden als Gast auftreten. Die Künstlerin wird im Verlaufe dieses Gastspiels die Lady Macbeth, die Franziska („Karlshof“), die Königin Elisabeth („Erf.“) und die Herzogin von Marlborough („Das Glas Wasser“) spielen.

Am Donnerstag den 27. Abends wird die Sängerin Frau Helene Managel, Gattin eines bekannten Mitgliedes unserer Börse, in der Aula des Volk-Hochschul-Gymnasiums, Lüchowstraße 84, unter Mitwirkung der Herren Oscar Koch (Violone) und Bruno Decker (Klavier) ein Wohlthätigkeitskonzert veranstalten.

Zur Wohlthätigkeits-Matinee des Berliner Ungar-Vereins im königlichen Opernhause am nächsten Sonntag hat nunmehr auch der königlich sächsische Kammeränger Herr Bulz vom Dresdener Hoftheater seine Mitwirkung zugesagt, mit welchem hervorragenden Vorworts, dem mitwirkenden großen Wiener Tenoristen Winkelmann und dem Budapestener berühmten Bassisten Hey bei dieser Matinee das gewiß seltenste Männertrio vereinigt ist. Die weiteren neuerlich festgestellten Mitwirkenden sind: die königlichen Hofopernsängerinnen Fräulein Beeth, Fräulein Para und Fräulein Kattini, die königliche Hofkapellmeisterin Fräulein Barlang und die Herren Cavallero Bettini, Felix Schweighofer und Pianist v. Janko, letzterer mit seiner neuen Klaviatur. Das zur Aufführung gelangende Lustspiel „Casar und Pollux“ wird durch Mitglieder des Schauspielhauses dargestellt.

Eine der werthvollsten und umfangreichsten Gemälde-Sammlungen, die sich in deutschem Privatbesitz befinden, ist jetzt nach Berlin unterwegs. Es ist das die Schatzkammer von Gersdorff'sche Galerie von Delamann aller Meister, die bisher auf dem Schlosse Dröbzig lag. Die werthvollen Kunstwerke, denen auch einige hervorragende Antiquitäten beigefügt sind, werden, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hier zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Vereine und Versammlungen.

Der Verein „Berliner Presse“ bezieht in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum. Den Stiftungstag werden die Vereinsmitglieder unter sich in einem ersten Festakt begehen, die frohe Einleitung zu demselben soll aber der Ball bilden, der am 26. Februar in den ganz besonders würdig decorierten Räumen des Wintergartens im Central-Hotel mit seinen Gassen, das heißt also mit der besten Berliner Gesellschaft, den hervorragendsten und interessantesten Vertretern der Kunst und Wissenschaft etc., stattfinden wird.

Die nächste Sitzung des Vereins für deutsches Kunstgewerbe findet Mittwoch, den 26. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Architektenhauses, Wilhelmstraße 92, 93 II. Et. statt. Tages-

Mela, welche sich wenig um solche Spitzfindigkeiten kümmerte, hatte die Blumen aus der Hand ihres Begleiters genommen und ordnete dieselben nach deren Farben und ihrem Geruch.

„Ich habe eine klare Ansicht darüber“, fuhr der Blinde eifrig fort, „eine Ansicht, in die ich seit einigen Monaten ganz verfallen bin. Ja, ich bin ganz gewiß davon überzeugt, ich brauche keine Augen, um das zu sehen, ich sage auch meinem Vater, daß ich ein Ideal bezaubernder Schönheit habe, ein Vorbild, welches jede mögliche Vollkommenheit in sich schließt, und dieses Ideal heißt Du, Mela. Mein Vater lachte und sagte „ja“.“

Mela wurde roth wie eine Mohnblume und konnte kein Wort antworten. Einen kurzen schrecklichen Augenblick war es ihr, als sehe der Blinde sie an.

„Ja, Du bist die vollkommenste Schönheit, welche man sich vorstellen kann“, fuhr Pablo lebhaft fort. „Wie wäre es möglich, daß Deine Güte, Unschuld, Frische und Anmuth — Deine Phantasie, Deine süße und liebliche Seele, welche alle dazu beigetragen haben, mein dunkles, trübseliges Dasein zu erheitern und erträglicher zu machen, wie wäre es möglich, jage ich, daß sie nicht in einem ebenso schönen Gesichte verkörpert sind? Mela, Mela“, und seine Stimme bebte vor Erwartung. „Sage mir, Mela, bist Du nicht schön — sehr schön?“

Mela schweig; unwillkürlich erhob sie ihre Hände und steckte einige der halbverwelkten Blumen, welche sie gepflückt hatte, in ihr Haar.

Du willst es nicht sagen? Du bist bescheiden. Ganz gewiß wärest Du nicht die süße kleine Seele, die Du bist, die Logik der Schönheit wäre sonst nicht schicklich, und das kann nicht sein. Warum antwortest Du nicht?“

„Ich —“ murmelte Mela schüchtern, noch immer mit ihren Blumen beschäftigt, „ich weiß es nicht. Sie sagen,

ordnung: Vorträge der Herren Professor Dr. Steche (aus Dresden) und Dr. S. Jessen.

Gerichtsverhandlungen.

th. Eine Auflage wegen groben Unfugs, begonnen durch die Presse, gelangte heute gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“, Emil Barth, vor der 94. Abtheilung des Schöffengerichts zur Verhandlung. Es handelte sich um jene sensationelle Notiz, daß der Kaiser von Rußland gelegentlich einer Konferenz, die er mit dem deutschen Botschaftsmitgliede Oberstleutnant v. Villamine gepflogen, auf diesen geschossen und ihn verwundet haben sollte. Die Nachdrucke der „Freisinnigen Zeitung“ vom 23. Dezember v. J. brachte diese Mitteilung in einem Artikel, der mit den Worten begann: „Ein schier unfaßliches Gerücht geht den „Botsdamer Nachrichten“ zufolge dort von Mund zu Mund“ und schloß nach der Wiederholung des Gerüchts mit dem wörtlichen Abdruck einer Notiz aus der „Kreuzzeitung“ über diesen Vorfall, worin derselbe insofern demontirt wurde, als die „Kreuzzeitung“ erklärte, es sei hierorts in maßgebenden Kreisen nichts bekannt geworden, was diesem Gerüchte als Unterlage hätte dienen können. Auf Grund dieses Artikels wurde obige Auflage erhoben. Der Angeklagte, der persönlich nicht erschienen war, weil er gleichzeitig einen Termin vor der Strafkammer wahrgenommen hatte, ließ sich durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Kaufmann vertreten und raumte durch diesen die Verantwortlichkeit für den beanstandeten Artikel ein. Rechtsanwalt Dr. Borchart ersuchte eine Uebertretung, im Sinne der Anklage für zweifellos vorliegend. Eine so ungeheuerliche Nachricht, welche, falls sie sich bestätigen sollte, von unberechenbarer Tragweite und unabsehbaren Folgen auf die politischen Konstellationen sein müßte, konnte nur dazu dienen, das Publikum zu beunruhigen. Die Mittheilung sei trotz der Einleitung darauf berechnet gewesen, etwaige Zweifel an der Wahrheit des Inhalts zu beseitigen, denn es sei darin erwähnt, daß der angeblich verwundete Militärattache ein Sohn des in Potsdam lebenden Direktors der Oberrechnungskammer v. Villamine sei. Dieser Umstand sollte dafür sprechen, daß die „Botsdamer Nachrichten“ gut unterrichtet sein müßten. Es sei schließlich sei der Vater des Oberstleutnants v. B. längst verstorben. Auch das der „Kreuz-Z.“ entnommene Dementi habe die beunruhigende Wirkung der Nachricht nicht auf, denn bei den schroffen Gegenfagen, welche die Leser beider Zeitungen gebildet, sei die Erklärung der „Kreuz-Z.“ eher geeignet, bei den Lesern der „Freis. Ztg.“ die Vermuthung hervorzurufen, daß das Gerücht doch wahr sei. Wenn eine Spannung zwischen Rußland und Deutschland bestände, so trügen deraufgehobene Gerüchte, wie der vorliegende, einen nicht geringen Theil der Schuld daran und es sei Sache des Gerichts, mit aller Strenge gegen die Urheber resp. Verbreiter solcher „wahnsinnigen“ Gerüchte einzuschreiten. Er beantrage deshalb das höchste zulässige Strafmaß: sechs Wochen Haft. — Der Verteidiger plaidierte auf Freisprechung und führte zunächst an, daß durch eine Zeitungsnotiz ein großer Unfug überhaupt nicht begangen werden könne, denn die dadurch eventuell hervorgerufene innere, physische Unruhe sei als eine Belästigung oder Beunruhigung des Publikums nicht anzusehen. Obenquint könne die Staatsanwaltschaft gegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einschreiten, welche täglich die beunruhigende Mitteilung an hervorragender Stelle brachte, daß die Franzosen große Mengen Viktrinsäure kauften, um ihre Geschosse damit zu vergiften. Der intriguente Artikel enthalte lediglich eine Zusammenstellung verschiedener Zeitungsnotizen ohne Kommentar über einen Vorfall, über dem noch ein Dunkel schwebte, welches an Licht der Geschichte vorbehalten sei. Es sei nur die publizistische Pflicht eines Redakteurs, verglichen im Publikum fürstliche Gerüchte mit der Quellengabe zu veröffentlichen. In den folgenden Nummern der „Freis. Ztg.“ seien ebenfalls diejenigen Notizen aus anderen Blättern wiedergegeben, welche das Gerücht demontirten und einem dieser Artikel füge die „Freis. Ztg.“ die Bemerkung hinzu, es sei ungenügend, daß man dergleichen ungläubigen Gerüchten nicht einfach dadurch den Boden entziehe, daß man offiziell mittheile, Herr v. B. sei wohl und ununter. Aus diesen Gründen sei dem Angeklagten nicht einmal nachzuweisen, daß derselbe fahrlässig gehandelt und beantrage er deshalb dessen Freisprechung. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten aber des groben Unfugs schuldig und erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf sechs Wochen Haft. Der Vorstehende, Professor Dr. Beringer erklärte kurz, daß der Gerichtshof sich in allen Punkten den Ausführungen der Staatsanwaltschaft angeschlossen habe.

th. Ein Nachspiel zum Landesvertraths-Prozess Sarauw besaßte heute in einer umfangreichen Auflage gegen 7 hiesige Zeitungsredakteure und zwei Richterstatist die I. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Es handelt sich, wie bei ähnlichen Anklagen, welche bereits verschiedene auswärtige Strafkammern und auch das Reichsgericht beschäftigt und zu vielfach sich widersprechenden Erkenntnissen geführt haben, um die in den Zeitungen gegebenen Berichte über die Eröffnung des Landesvertrathsprozesses gegen die damaligen Angeklagten Sarauw und Richter vor dem Reichsgericht. Da in jenem Prozess gleich von Anfang an die Defektheit ausgeschlossen worden war, so nahm die Anklagebehörde an, daß jene Mittheilungen Auszüge aus der Anklageschrift waren und sie erhob daher gegen eine Reihe von Zeitungsredakteuren, sowie gegen die bei dem Sarauw'schen Prozess als Korrespondenten thätig

daß ich als kleines Kind sehr hübsch gewesen sei — aber jetzt —

Bist Du es nicht mehr?“ In ihrer Bestürzung vermochte Mela nur zu sagen: „Jetzt — nun Sie wissen ja, daß die Leute viel Unfug schwärzen — und arge Irthümer begehen — oft sehen diejenigen, welche Augen haben, am wenigsten.“ „Das war wirklich gut gesagt. Komm und küsse mich.“

Mela gehorchte nicht sogleich. Sie hatte sich die Blumen wie eine Art von Kranz in das Haar gesteckt und war begierig in dem klaren Spiegel des Wassins zu sehen, wie sie sich in diesem ungewohnten Schmucke ausnehme. Zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sie eine Umwandlung von Eitelkeit, und sich auf die Hände stützend, lehnte sie sich über den Rand des Beckens.

„Was thust Du?“ fragte der Blinde. „Ich befehle mein Bild im Wasser, das gerade so gut wie ein Spiegel ist“, erwiderte sie, ganz unbefangen ihre Eitelkeit eingestehend.

„Das brauchst Du nicht. Du bist lieblich wie die Engel, welche Gottes Thron umgeben!“ rief er feurig. „Das Wasser ist jetzt unruhig“, sagte das Mädchen, „ich kann mich nicht deutlich sehen. Es zittert ebenso wie ich. So, jetzt ist es ruhig und ich kann mich ganz gut sehen.“

„Und sehen, wie hübsch Du bist. Komm her, Kind“, fügte er hinzu, die Arme ausbreitend.

„Ich — hübsch!“ sagte sie verwirrt. „Nun, was ich im Wasser sehe, ist nicht so hübsch, wie Sie sagen. Die Sache ist die, daß es sehr viele Leute giebt, welche nicht zu sehen verstehen.“

„Gewiß, sehr viele.“

„Wenn ich nur gekleidet wäre, wie andere Mädchen!“ rief Mela.

„Das sollst Du.“

gewesenen Berliner Reichstagskammer die Anklage wegen Verletzung des § 17 des Reichsgesetzes. Die Anklage richtete sich gegen die Redakteure Dr. Bernburg („National-Ztg.“), Dr. Barth („Freisinnige Ztg.“), Paul Hermann („Börsen-Courier“), Dr. Hermann Meisel („Börsen-Ztg.“), Reinhold Karl Cronheim („Berl. Volksblatt“), Dr. Heinrich Engel („Reichsboten“) und Wilhelm Frhr. v. Hammerstein („Kreuzzeitung“), sowie gegen die Reichstagskammer Hugo Friedländer und Gustav Meyer. Letztere bestritten, daß die von ihnen an die Zeitungen gesandten Mittheilungen Auszüge aus der Anklageschrift gewesen seien und behaupteten, daß jene Mittheilungen ihnen nach den lange vorher in den Zeitungen erschienenen, theilweise offiziellen Artikeln zusammengestellt und nach ihren eigenen Wahrnehmungen an die Zeitungen ergangen seien. Da nach Ansicht des Staatsanwalts unter diesen Umständen zu einer Verlesung der Staatsanwaltschaft durch die Zeitungen werden mußte, beantragte der Staatsanwalt den Ausschluss der Öffentlichkeit, welcher vom Gerichtshof auch beschlossen wurde. — Der Staatsanwalt hielt das Vergehen für vorliegend und beantragte gegen die angeklagten Redakteure und den Angeklagten Friedländer je 50 Mk., gegen den Angeklagten Gustav Meyer 200 Mk. Geldbuße. — Die Verhandlung endete mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Er hielt den Friedländerischen Bericht für eine ganz ungesetzmäßige Plauderei über den Beginn des „Prozesses Cronheim“ und was den Angeklagten Gustav Meyer betrifft, so liege das Manuskript desselben gar nicht vor, vielmehr sei dasselbe mehrfach verändert worden. Was den von Meyer gelieferten Bericht betreffe, so enthalte derselbe Bekanntes und Unwesentliches. Die angeklagten Redakteure hätten jedenfalls nicht wissen können, daß zu dem eingesandten Mittheilungen amtliches Material benutzt worden.

Gewinn-Liste

der 4. Klasse 175. Königl. Klassen-Lotterie.

Vierte Tag. 25. Januar 1887.

(Nachmittags-Ziehung.)

Nach dem Berichte von H. C. Kahn, Sebastiansstraße 7, ohne Gewähr.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, sind mit dem niedrigsten Gewinn von 210 Mark gezogen.

16. 116. 289. 462. 547 (500). 849. 917. 1027. 237.
301. 32. 44. 95. 574. 96. 717. 67. 861. 2152. 231. 83. 92.
316. 412 (3000). 98. 569. 870. 84. 923. 75. 3221. 406. 75.
518. 39. 93 (3000). 648. 778. 83. 840. 65. 951. 4028. 52. 89.
245. 359. 421. 573. 652. 73. 74. 97. 801. 74. 5057. 99. 262.
300. 31. 60. 91 (3000). 639 (500). 65. 76. 717 (500). 984. 6049.
77. 90. 223. 57. 74. 366. 413. 70. 694 (300). 767. 71. 883.
983. 7158. 47. 54. 60. 298. 813. 42. 48. 84 (500). 639. 813.
32. 84. 92. 96. 8019. 208. 444. 76. 571. 607. 702. 26. 60.
9119. 97 (500). 99. 277 (500). 314. 51. 64. 550. 91. 700. 62.
69 (500). 81. 832. 45. 902. 65. 84. 92.
10046. 112. 52. 210. 437. 622. 741. 993. 97. 11001.
175. 87. 390. 436. 528. 89. 865. 68. 12237. 308. 9. 605.
56. 66. 742. 67. 13015. 99 (500). 313 (1500). 32. 44. 54. 73.
76. 738. 877. 90. 14121. 23. 30. 365. 68. 529. 523. 15016.
(1500). 176. 205. 96. 361. 68. 472. 541. 626. 71. 722. 802.
(500). 31. 16211. 48. 606. 49. 68. 77. 17023. 61. 292. 300.
471. 83. 540. 89. 609. 27. 702. 34. 44. 892. 937. 18108. 23.
44. 278. 569 (1500). 666. 805. 52. 87. 910. 19058. 127. 87.
309. 98. 472. 538. 670. 733. 46. 98. 914.
20030. 228. 32. 41. 575. 606. 10. 15. 701. 861. 21015.
89. 242. 351. 550. 658. 809. 931 (300). 79. 22096. 267.
386. 792. 98. 23202. 24. 429. 45. 516. 95. 717. 65. 69. 850.
(300). 63. 947. 24029. 59. 374. 452 (500). 553. 707. 839.
51. 25045. 110. 45. 218. 29. 315. 432 (300). 645 (300). 884.
90. 26026. 219. 333. 430. 579. 90. 721. 893. 27026. 301.
89. 433. 58 (300). 90. 99. 705. 6. 16. 19. 803. 72. 28092.
238. 63 (300). 428 (500). 94. 513 (1500). 818. 29191. 92. 261.
63. 307. 435. 97. 577. 756. 67. 68. 860. 965.
30171. 315. 736. 61. 31285. 320. 408. 536. 52. 619.
29. 748. 831. 33. 909. 32014 (500). 85. 129. 60. 228. 92.
325. 446. 559 (500). 702. 802. 33129. 64. 79. 90. 353. 77.
502. 640. 91. 34022. 146. 220. 98. 351. 64. 91. 402. 508.
610. 83. 795. 98. 962. 95. 35158. 296. 400. 22. 79. 538.
(3000). 79. 80. 708. 53. 823. 42. 63. 936. 36142. 291. 310.
520. 760. 79. 908. 37107. 246. 419. 679. 93. 707. 70. 75.
816. 71. 96. 38149. 71. 332. 73. 559. 600. 713. 960. 63. 92.
(3000). 39163. 214. 27. 59 (300). 82. 338. 91. 407. 528. 614.
98. 740. 803. 49. 63. 903. 88. 58. 72. 99.
40122. 201. 330. 528. 65 (500). 73. 79. 746. 810. 17. 18 (500).
53. 940. 45. 88. 41118. 95 (1500). 415. 59. 819. 85. 916.
42097. 106. 315. 422. 46. 83. 601. 743. 998. 13002. 22.
90. 243. 64. 69. 333. 600. 43. 76. 742. 59. 75. 968. 44153.
228. 464. 581. 706. 9. 56. 85. 840. 45168. 350. 547. 91.
616. 718. 52. 60. 74. 837. 904. 46159. 64. 63. 83. 94. 307.
570. 713. 31. 34. 57. 73. 47028. 81. 67. 152. 251. 556. 833.
60. 993. 98. 48029. 34. 287. 349. 91. 473. 84. 588. 611.
89. 839. 70. 978. 49022. 111. 222. 661. 761. 971. 74.
50076. 79. 287. 505. 27. 45. 51188. 272. 347. 427 (3000).
506. 734. 52031. 69. 257. 76. 337. 633. 700. 940. 60.
33031. 212. 29. 315. 425. 576. 674. 828. 54095 (1500).
209. 317. 32. 46. 421. 684. 751. 964. 91. 55092 (500). 164.
443. 543. 625. 723. 963. 70. 56099. 77. 95. 99. 109. 35 (300).
259. 86. 354. 60. 731. 86. 91. 983. 80. 99. 57031. 182. 261.
507. 13 (1500). 605. 832. 68. 71. 77. 908. 13. 59165. 85. 335.
451. 715. 54. 58. 886 (300). 59140. 84 (1500). 218. 70. 351.
53. 434. 535. 80. 749. 935. 87.
60046. 143. 71. 416. 55. 83. 544. 658. 742. 81. 990.

„Und das Buch sagte, ich sei schön?“ fragte Nela, nach jedem Strohhalm der Ueberzeugung greifend.

„Ich sage es, und ich rede immer die Wahrheit“, rief Pablo, von seiner Einbildungskraft fortgerissen.

„Möglich ist es ja“, sagte Nela. „Möglich ist es ja auch, daß die Menschen sehr dumm sind, und die Dinge nicht sehen, wie sie wirklich sind.“

„Die menschliche Natur ist tausend Irrthümern unterworfen.“

„Das glaube ich“, versetzte Mariquilla, sehr gehoben durch die Worte ihres Freundes. „Was können sie Lächerliches an mir finden?“

„O, wie erbärmlich ist das Loos des Menschen!“ rief der Blinde, von seiner erhitzten Phantasie zu Ungereimtheiten getrieben. „Die Gabe der Sehkraft verführt ihn zu Irrthümern, mag ihn zum Mißverständnisse abstrakter Wahrheit führen — und die abstrakte Wahrheit beweist, daß Du schön bist. Wer das Gegenheil behauptet, den nenne ich einen Lügner, hinweg mit ihrer Theorie der Formen. Oh Thoren, wie mögen eure Augen Euch betrügen. Nela, komm, setze Dich an meine Seite, ich will Dein geliebtes Haupt küssen.“

Sie warf sich in seine Arme.

„Süßer, herziger Liebling!“ rief er, sie leidenschaftlich an seine Brust drückend. „Von ganzer Seele liebe ich Dich!“

Nela sprach nicht. Ihr Herz war voll von unschuldiger, zarter Hingebung und überfloß von reiner Selbsteigenschaft. Bitternd, mit fieberhaft schlagenden Pulsen, brühte der junge Mann wie fester an sich.

„Ich liebe Dich mehr als mein Leben! Engel Gottes, liebe mich auch, oder ich sterbe!“

Maria erhob sich seinen Armen und ließ ihn in einem Zustande großer Verwirrung zurück. Sie fühlte ein unwiderstehliches, unbefriedigendes Verlangen, noch einmal ihr Gesicht im Wasser zu sehen. Leise näherte

61015. 75. 455. 70 (500). 95. 519. 651. 898. 62241. 62. 3471.
60 (300). 757. 937. 63249. 360. 539. 74. 88. 724. 69. 813.
14. 944. 56. 58. 86. 61142. 57. 302 (1500). 8. 9. 416. 91. 546.
683. 811. 92. 63211. 57. 310. 68. 85. 732 (300). 911. 66034.
257. 80. 464. 70. 663. 67046. 88. 171. 512. 629. 836.
68036. 105. 231. 372. 420. 83. 500. 627. 786. 628. 69012.
81. 165. 97. 224. 56. 78. 300. 454. 643. 701. 9. 53. 59.
812 (500). 57.
70214. 47. 381. 83. 430. 33. 566. 779. 71084. 557. 622.
729. 857. 80. 72018. 33. 34. 202. 16. 43. 66. 435. 85. 538.
622. 69. 909. 66. 73010. 21. 47. 384. 427. 66. 86. 524. 611.
94. 716 (1500). 852. 67. 970. 74002. 45 (500). 240. 514.
871. 920 (300). 75081. 182. 246. 61. 327. 34. 403. 10. 59.
521. 747. 50 (500). 818. 935. 74. 70048. 120. 346. 615. 23.
70. 97. 768. 813. 57. 63. 77065. 178. 89. 241. 373. 85. 638.
705. 73. 94. 808. 11. 78177. 204. 527. 77. 949. 79014. 39.
56. 74. 146. 74. 757. 804.
80156. 496. 516. 88. 645. 710. 890. 81205. 472. 638.
817. 50. 82203. 73 (1500). 79. 314. 82. 447. 49. 596. 929.
83030 (300). 180 (500). 475. 680. 91. 817. 98. 967. 84000.
(3000). 103. 55 (10000). 64. 78 (300). 221. 82. 89. 667. 746.
87 (300). 803. 65. 900. 10. 85020. 109. 91 (300). 252. 358.
610. 726. 53. 815. 906. 86122. 28 (1500). 287. 305. 60. 439.
727. 841. 50. 87133. 265. 344. 532. 33. 43. 79. 618. 76. 832.
88017. 28. 40. 179. 281. 662. 94. 825. 93. 89173. 218. 351.
427. 63. 567. 637. 785. 819. 95. 977 (500).
90002 (3000). 272. 418. 617. 31. 700. 806. 52. 91072.
196. 203. 15. 344. 411. 516. 38. 50. 600. 92061. 134. 397.
535. 43. 77. 784. 843 (300). 48. 52. 964 (500). 93030. 46.
100. 19 (1500). 220 (1500). 320. 68 (3000). 423. 612. 726.
875. 94074. 91. 524. 92. 722. 92. 95003 (300). 12. 64. 113.
261 (300). 370. 401. 513. 52. 644. 52. 98. 733. 48. 58. 888.
96076. 109 (100000). 11. 52. 238. 466. 512. 89. 703. 43. 55.
922. 97013. 66. 112. 31. 62. 222. 340. 80. 404. 46. 51. 504.
61. 607 (1500). 752. 810. 79. 984. 99037. 102. 13. 40. 281.
343 (300). 552. 770. 853. 86. 99035. 273. 81. 472 (5000).
564. 638. 62. 98. 702. 34.

100021. 85. 109. 25. 38. 228. 99. 859. 75. 436 (500). 58. 516.
621. 827. 927. 101080. 121. 533 (500). 685. 710. 823. 954. 55.
102062. 82. 124. 45. 626. 54. 733. 862. 986. 103071. 120. 340.
79. 637. 70. 772. 80. 96. 962. 104048. 213. 21. 526. 97. 650. 99.
719. 823. 94. 979. 105098. 169. 515. 794. 95. 832. 68. 920. 52.
94. 106010 (300). 81. 119. 36. 257. 314. 81. 460. 577. 745. 76.
817. 57. 81. 965. 67. 107021. 134. 36. 372. 440. 503. 602 (15000).
65. 900. 66. 104051. 56. 101. 18. 235. 58. 93. 336 (1500). 57.
(300). 76. 464. 530. 689. 749 (300). 50 (3000). 981 (1500). 109354.
70. 497. 580. 716 (500).
110022. 186. 41. 489. 542. 81. 602. 41. 98. 814. 111202.
31. 507. 604. 21. 665. 936. 112012. 120 (3000). 254. 378. 86.
417. 60. 572 (1500). 625. 719. 834. 113037. 71. 419. 41.
522. 56. 73. 93. 96. 638. 773. 819. 52. 114076. 158. 261.
517. 609. 768. 72. 857. 921. 38. 46. 65. 115100. 200. 388.
479. 517. 607. 906. 27. 37. 118003. 189. 238. 638. 928.
117150. 240. 344. 415. 506. 20. 30. 63. 968. 73. 118127.
275. 99. 303. 89. 420. 94. 534. 643. 898. 976. 119041. 59.
64. 87. 117. 221 (300). 66. 319. 65. 492. 519. 611. 23 (300).
819 (500). 88. 78. 949.
120077 (500). 109. 25. 216. 19 (300). 27. 419. 756. 121006.
20. 142. 67. 570. 823. 950. 57. 122005. 103. 54. 388. 465.
851. 72. 91. 983. 123026. 242. 620. 28 (3000). 79. 869.
124018 (300). 60 (300). 120. 46. 99. 382. 582. 603. 67. 125158.
83. 339. 520. 21. 611. 767. 97 (500). 886. 928. 36. 126002.
11. 13. 157. 62. 89. 208. 80. 337. 551. 716. 866. 72. 75. 93.
937 (5000). 79. 97. 127053. 97. 310. 441. 787. 817. 40. 936.
73. 80. 128045. 71. 100. 96. 293. 316. 61. 448. 516. 42. 79.
628 (1500). 78. 82. 88. 932. 63. 78. 129023. 25 (50000). 83. 90.
108. 60. 246. 341. 482. 93. 508. 647. 700. 817. 913 (300).
63. 72. 84 (1500).
130057. 66. 221. 401. 82. 974. 131002. 3. 87. 113 (300).
207. 65. 351. 575. 760. 872. 912. 132261. 306. 98. 439.
44. 683. 769 (1500). 76. 77. 133033. 60. 216. 89. 414. 525.
637. 61. 788. 826. 36. 134878. 417. 507. 13. 135112. 34.
330. 36. 81 (3000). 90. 526. 702. 36. 43. 82 (500). 94. 893.
981. 136339. 70. 501. 82. 809. 60. 67. 956. 137066. 160.
372. 403. 581. 672. 731. 831. 931. 55. 138315. 82. 516.
606 (1500). 838. 62. 952. 139170. 98. 322. 451. 519. 666.
708. 33. 805. 87. 993. 98.
140091. 183. 338. 446. 47. 535. 665. 72. 788. 99. 908.
83. 111014. 82. 644. 726. 881. 958. 80. 96. 142132. 231.
56. 87. 306. 7. 44. 60. 78. 87. 443. 57. 550. 642. 816. 47.
904. 56. 143062. 70. 90. 270. 315. 432. 56. 709. 23. 983.
141214. 67 (1500). 346. 413. 61. 73. 532. 628. 703. 78. 916.
23. 47. 50. 97. 145030. 31. 38. 118. 25. 346. 401 (1500). 528.
656. 813. 44. 59. 980. 146117. 330. 78. 445. 83. 540. 87.
657. 80. 709. 29. 66. 893. 147071. 105. 58 (300). 276. 387.
489. 550. 830. 72. 148138. 342. 86. 607. 881. 149229. 49.
312. 85. 411. 25. 26. 54. 633. 43. 774. 821. 979.
150083. 373. 481. 510. 600. 840 (3000). 150164. 307.
30. 402. 37. 57 (3000). 81. 727. 46. 90. 827. 34. 935. 152090.
94. 102. 33. 36. 328. 528. 63. 679 (300). 81. 707. 806. 988.
153015. 44. 52 (300). 60. 90. 234. 442. 99. 823. 154000. 109.
367. 504. 62 (3000). 619. 645. 66. 941. 155125. 78. 200. 29.
75. 316. 404. 529. 613. 722. 869. 91. 156039. 174 (500).
227. 60. 393. 644. 700. 96. 157016. 261. 515. 66. 656. 950.
158126. 84. 99. 200. 422. 83. 554. 66. 617. 46. 75. 712. 78.
812. 910. 62. 159018. 255. 61. 344. 566. 642. 800.
160010. 84 (3000). 139 (1500). 59. 80. 326. 30. 49. 90. 407.

621. 827. 927. 101080. 121. 533 (500). 685. 710. 823. 954. 55.
102062. 82. 124. 45. 626. 54. 733. 862. 986. 103071. 120. 340.
79. 637. 70. 772. 80. 96. 962. 104048. 213. 21. 526. 97. 650. 99.
719. 823. 94. 979. 105098. 169. 515. 794. 95. 832. 68. 920. 52.
94. 106010 (300). 81. 119. 36. 257. 314. 81. 460. 577. 745. 76.
817. 57. 81. 965. 67. 107021. 134. 36. 372. 440. 503. 602 (15000).
65. 900. 66. 104051. 56. 101. 18. 235. 58. 93. 336 (1500). 57.
(300). 76. 464. 530. 689. 749 (300). 50 (3000). 981 (1500). 109354.
70. 497. 580. 716 (500).
110022. 186. 41. 489. 542. 81. 602. 41. 98. 814. 111202.
31. 507. 604. 21. 665. 936. 112012. 120 (3000). 254. 378. 86.
417. 60. 572 (1500). 625. 719. 834. 113037. 71. 419. 41.
522. 56. 73. 93. 96. 638. 773. 819. 52. 114076. 158. 261.
517. 609. 768. 72. 857. 921. 38. 46. 65. 115100. 200. 388.
479. 517. 607. 906. 27. 37. 118003. 189. 238. 638. 928.
117150. 240. 344. 415. 506. 20. 30. 63. 968. 73. 118127.
275. 99. 303. 89. 420. 94. 534. 643. 898. 976. 119041. 59.
64. 87. 117. 221 (300). 66. 319. 65. 492. 519. 611. 23 (300).
819 (500). 88. 78. 949.
120077 (500). 109. 25. 216. 19 (300). 27. 419. 756. 121006.
20. 142. 67. 570. 823. 950. 57. 122005. 103. 54. 388. 465.
851. 72. 91. 983. 123026. 242. 620. 28 (3000). 79. 869.
124018 (300). 60 (300). 120. 46. 99. 382. 582. 603. 67. 125158.
83. 339. 520. 21. 611. 767. 97 (500). 886. 928. 36. 126002.
11. 13. 157. 62. 89. 208. 80. 337. 551. 716. 866. 72. 75. 93.
937 (5000). 79. 97. 127053. 97. 310. 441. 787. 817. 40. 936.
73. 80. 128045. 71. 100. 96. 293. 316. 61. 448. 516. 42. 79.
628 (1500). 78. 82. 88. 932. 63. 78. 129023. 25 (50000). 83. 90.
108. 60. 246. 341. 482. 93. 508. 647. 700. 817. 913 (300).
63. 72. 84 (1500).
130057. 66. 221. 401. 82. 974. 131002. 3. 87. 113 (300).
207. 65. 351. 575. 760. 872. 912. 132261. 306. 98. 439.
44. 683. 769 (1500). 76. 77. 133033. 60. 216. 89. 414. 525.
637. 61. 788. 826. 36. 13

Eigenschaft zum 2. Bat. 3. Brandenburg. Landw. Reglt. Nr. 20
verlegt. Wiltke, Major i. D. zum Bez. Kommandeur des 2. Bats.
4. Pomm. Landw. Reglt. Nr. 21 ernannt. Behrenz, Major vom
8. Sippel. Inf. Regt. Nr. 45, zum Bat. Kommandeur ernannt.

Telegraphische Depeschen.

Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.
Paris, 25. Januar. Im heutigen Ministerrathe kon-
statirte Fleurens, daß seinen Informationen zufolge die gestrige
Sensationsnachricht durch keinerlei Anzeichen gerechtfertigt sei.
Ob Boulanger ebenfalls eine solche Behauptung aufstellt,
wird in dem offiziellen Berichte über den Ministerrathe nicht
gefragt. (Privat-Telegramm der „National-Zeitung“.)

**Continental-Telegraphen-Gesellschaft (früher Wolff's
Telegraphisches Bureau).**

Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.

Strasburg i. E., Dienstag, 25. Januar. Die Sitzungen
des Landesausschusses von Elsass-Lothringen sind heute durch
den Staatssekretär, Staatsminister v. Hofmann, eröffnet worden.
Das bisherige Präsidium wurde wiedergewählt.

Frankfurt a. M., Dienstag, 25. Januar. Bezüglich der
Anfrage des Oberbürgermeisters Miquel, wie sich die Stadt-
verordnetenversammlung zu der Klage stelle, daß er ein
Reichstagsmandat anzunehmen gedenke, wurde in der heutigen
Sitzung der Stadtverordneten einstimmig eine Resolution an-
genommen, in welcher im Hinblick auf die hervorragenden Ver-
dienste Miquel's um das Gemeinwesen dem dringenden Wunsche
Ausdruck gegeben wird, er möge im Amte verbleiben. Gleich-
zeitig wird die Ansicht ausgesprochen, daß die vorübergehende
Annahme eines Reichstagsmandats sich mit dem Oberbürger-
meisteramte vereinigen lassen.

Wien, Dienstag, 25. Januar. Die „Polit. Korresp.“
resumiert die Vorläge Zanoff's in seinem Memorandum an
den Großherzog in folgender Weise: Uebertragung des Vor-
sitzes im neuen Ministerium, sowie der Vorlesung des Innern und
des Justizwesens an Zanoff's Partei; Berufung
eines russischen Generals, wünschentlich Gantzenberg's, zur Leitung
des Kriegsministeriums, Ausschreibung von Neuwahlen für die
Sobranje behufs Wahl eines Fürsten; Annahme eines von
Rusland vorgeschlagenen Kandidaten, eine allgemeine politische
Amnistie, die Verabschiedung der ausgedienten Soldaten und
deren Erziehung durch neuangehobene Mannschaften sofort nach
Anstellung des neuen Fürsten und Revision der Verfassung.
Die Presse betrachtet das Memorandum als Unterlage für die
am 29. d. M. mit den bulgarischen Delegirten beginnenden
Unterhandlungen.

London, Dienstag, 25. Januar. Nach einem Telegramm
des „Reuter'schen Bureau“ aus Suakin hat ein Trupp
Abessinier Massakrah angegriffen, wobei 5 Italiener und
200 Abessinier getödtet wurden. Die Italiener haben 1500
Mann nach Aden entlassen.

Konst., Dienstag, 25. Januar. In einem Telegramm vom
22. d., erfuhr der Oberbefehlshaber der in Massakrah befin-
dlichen Truppen General Gené um 600 Mann Verstärkung, um
wenn möglich eine militärische Demonstration zu unternehmen.
Gené liegt in dem Telegramm hinzu, die Spannung mit Kassa-
la dauern fort, doch scheint der Negus einem Bruche abgeneigt.

Warschau, Dienstag, 25. Januar. Die Deputiertenkammer
verhandelte heute über die Interpellation Majorew's bezüglich
der Verordnungen, welche nach dem Urtheile gegen den Minister-
präsidenten Borkowski in den Redaktionslokalen der oppositi-
onen Blätter stattgefunden hatten. Nachdem Bratowski und
der Justizminister Stasewski auf die Interpellation geantwortet
hatten, ertheilte die Kammer mit 105 gegen 35 Stimmen der
Regierung ein Vertrauensvotum.

Kopenhagen, Dienstag, 25. Januar. Die in auswärtigen
Zeitung enthaltene Rede des jetzigen Kriegsministers Oberst
Bachmann hat derselbe vor zwanzig Jahren als junger Haupt-
mann gehalten.

Frankfurt a. M., Dienstag, 25. Januar, Nachm. 2 Uhr

| (Schluß-Course.) | | C. v. 24. | | C. v. 24. | |
|------------------------|--------|-----------|------------------------------------|-----------|--------|
| Londoner Wechsel | 20,385 | 20,397 | Spanier ext. | 63,60 | 63,90 |
| Pariser do. | 80,35 | 80,40 | Unif. Ägypter | 71,90 | 72,40 |
| Wiener do. | 160,15 | 160,10 | Neue Türken | 13,70 | 13,90 |
| Reichsanleihe | 104,60 | 105,20 | Österr. Westbahn | 213½ | 214 |
| Älter-Mine. Br. A. | — | — | Central-Pazifische | 113,20 | 114,00 |
| Österr. Silber. | 64,30 | 64,80 | Franken | 193½ | 195,75 |
| do. Papierrente | 63,30 | 63,60 | Galtier | 158½ | 159½ |
| do. 5% Papierrente | — | — | Gottfardbahn | 93,50 | 93,60 |
| do. 4% Goldrente | 87,70 | 88,50 | Schiffahrtsweg | 92,70 | 93,90 |
| 1860er Loose | 112,80 | 113,70 | Lombarden | 75½ | 77½ |
| 1864er Loose | — | 271,00 | Ruß.-Böhm. | — | 157,50 |
| 4% ungar. Goldr. | 70,10 | 79,50 | Nordwestbahn | 128,00 | 130,00 |
| do. Staatsloose | — | — | Kreditaktien | 221½ | 222½ |
| Italien | 97,00 | 97,50 | Taraspitzer Bau | 132,70 | 133,20 |
| 1860er Ruffen | 80,80 | 80,90 | Mininger Bau | 93,50 | 95,00 |
| II. Orientanleihe | 57,00 | 57,20 | Reichsbank | 137,80 | 138,80 |
| III. Orientanleihe | 56,90 | 57,00 | Disconto-Komm. | 192,90 | 204,30 |
| 5proz. Serbische Rente | 77,70 | 77,70 | Neue Serben | 82,00 | 82,00 |
| Staat-Vorläufe | — | — | neue 5proz. portugiesische Anleihe | 90,40 | 90,40 |
| Buenos-Ayres 83,70. | — | — | — | — | — |

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 222½, Frankosen 195½,
Galtier 158½, Lombarden 76½, Disconto-Kommandit 194,20,
Ägypter 72,35.

Frankfurt a. M., Dienstag, 25. Januar, Nachmitt. 5 Uhr
50 Min. An heutiger Börse schloß: Österr. Silberrente 64,90.
Effekten-Gesamtheit. Kreditaktien 225½, Frankosen 196½, Lomb-
arden 76½, Galtier 159½, Ägypter 72,90, 4proz. ungar. Gold-
rente 80,30, 1860er Ruffen 81,50, Gottfardbahn 94,70, Disconto-
Kommandit 197,30, Laurahütte 84,20. Steigend.

**Frankfurt a. M., Dienstag, 25. Januar, Abends. Effekten-
Gesamtheit.** (Schluß.) Kreditaktien 225½, Frankosen 195½, Lomb-
arden 76½, Galtier 155, Ägypter 72,80, 4proz. ungar. Goldrente
80,20, 1860er Ruffen 80,50, Gottfardbahn 94,70, Disconto-Kom-
mandit 196,80, Mecklenburger 154,70, portugiesische Anleihe 90,50,
Buenos-Ayres-Anleihe 84,20, Laurahütte 83,70. Belebt.

Bremen, Dienstag, 25. Januar. Petroleum (Schluß-
bericht) fester. Standard white loco 6,40 bez.

Hamburg, Dienstag, 25. Januar, Nachmitt. Fest.

| | | | | | |
|---|------|------|--------------------|------|------|
| Preuss. 4% Konfols | 105½ | 105 | 1864er Ruffen | 105 | — |
| Silberrente | 64½ | 64½ | 1864er Ruffen | 89½ | 89½ |
| Österr. Goldrente | 88 | — | II. Orientanleihe | 55½ | 55 |
| 4% ungar. Goldrente | 79 | 79½ | III. Orientanleihe | 54½ | 55½ |
| 1860er Loose | 116 | 116 | Laurahütte | 83½ | 83 |
| Italienische Rente | 97½ | 97½ | Norddeutsche Bauk | 140½ | 139½ |
| Kreditaktien | 222½ | 222½ | Motienb.-Werk | 41½ | 41½ |
| Frankosen | 195 | 195 | Elber. Südbahn | 67½ | 68 |
| Lombarden | 190 | 191½ | Ruß.-Böhm. | 156 | 156 |
| 1877er Ruffen | 94½ | 95½ | Gottfardbahn | 94½ | — |
| 1880er Ruffen | 79½ | 79½ | Disconto | 312½ | 312½ |
| Leipziger Diskontobank 101½, Deutsche Bank 154½, Berliner
Handelsgesellschaft-Aktien 149, Kommerzbank 122, Mecklen-
burgische Friedrichs-Bahn 154½. | | | | | |
| Gold in Barren pr. Kilogr. 27,86 Br., 27,82 Gd. | | | | | |
| Silber in Barren pr. Kilogr. 138,80 Br., 138,30 Gd. | | | | | |
| Wechselnotierungen: London lang 20,23 Br., 20,18 Gd., London
kurz 20,40 Br., 20,35 Gd., London Sicht 20,42 Br., 20,39 Gd.,
Amsterdam 167,40 Br., 167,00 Gd., Wien 158,50 Br., 156,50 Gd.,
Paris 79,90 Br., 79,60 Gd., Petersburg 186,00 Br., 184,00 Gd.,
Hamburg kurz 4,21 Br., 4,15 Gd., do. 60 Tage Sicht 4,15 Br.,
4,09 Gd. | | | | | |

170,00—172,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132
bis 138, russischer loco ruhig, 102—104. Hafer und Gerste ruhig.
Rübsöl still, loco 43. Spiritus still, Januar 25½ Br., April-
Mai 25½ Br., Juli-August 25½ Br., Juli-August 26½ Br., Raffee
still. Petroleum loco matt, Standard white loco 6,90 Br.,
6,80 Gd., Januar 6,75 Gd., August-Dezember 6,65 Gd. — Wetter:
Schön.

Hamburg, Dienstag, 25. Januar, Abends. Abendbörse.
Defferr. Kreditaktien 225½, Frankosen 195, Lombarden 194, 4proz.
ungar. Goldrente 80½, 1864er Ruffen 89½, Disconto-Kommandit 197½,
Gottfardbahn 94½. Fest.

Stettin, Dienstag, 25. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. (Getreide-
markt.) Weizen fester, loco 157—168, April-Mai 168,50, Mai-
Juni 170,00. Roggen fest, loco 121—126, April-Mai 130,50, Mai-
Juni 131,00. Aushilf ruhig, April-Mai 45,50. Spiritus ge-
schäftslos, loco 36,40, Jan. 36,40, April-Mai 37,30, Juni-Juli 38,60.
Petroleum loco 11,60.

Danzig, Dienstag, 25. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreide-
markt. Weizen loco fest, Umsatz 400 Tonnen. Bunt und
hellfarbig 156, dunkel 126. April-Mai Transit 152,50, Juni-
Juli Transit 153,50. Roggen loco unverändert, inländischer
pr. 120 Pfd. 111—112, do. polnischer oder russischer Transit 94,
April-Mai Transit 97,50. Kleine Gerste loco 103. Große Gerste
loco 106—117. Hafer loco 109. Erbsen loco 110. Spiritus
pr. 10000 Liter Prozent loco 36,50.

Schöneberg, Dienstag, 25. Januar, Nachm. (Getreidemarkt.)
Weizen fest. Roggen unverändert, loco 120 Pfd. 2000 Pfd.
Rohgewicht 111,25. Gerste fest. Hafer still, loco pr. 2000 Pfd.
Rohgewicht 102. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Rohgewicht
112,50. Spiritus loco 100 Liter 100 Pfd. 38,00, Januar-
Februar 38,00, März-April 38,75, Mai-Juni 39,00. Wetter: Frost.

Posen, Dienstag, 25. Januar. Spiritus loco ohne Fab
24,90, Januar 35,20, Februar 35,10, April-Mai 36,40. Kündigung
15 000 Liter. — Tendenz: Matt.

Wien, Dienstag, 25. Januar.

| (Schluß-Course.) | | C. v. 24. | | C. v. 24. | |
|----------------------|--------|-----------|----------------------|-----------|--------|
| 5proz. österr. Rente | 91,00 | 92,00 | Leipziger Diskont | 102,00 | 102,00 |
| 4proz. „ | 104,70 | 104,70 | Sächsische Bank | 115,25 | 117,00 |
| Börsen-Termin Br. A. | 120,00 | 120,00 | Leipziger-Ramsgarn | 224,50 | 225,00 |
| do. „ | 82,25 | 83,75 | „ „ | 89,00 | 87,25 |
| Böhm. Nordbahn | 100,00 | 101,00 | Fabrikfabrik Glanzig | 76,50 | 77,00 |
| Graz-Köflach | 89,00 | 91,00 | Audertafeln Halle | 95,00 | 98,00 |
| Leipziger Kredit | 167,00 | 168,75 | Thur. Gas-Gesell. | 137,50 | 137,50 |
| Leipziger Bank | 135,25 | 135,25 | Defferr. Banknoten | 160,00 | 160,70 |

**Wien, Dienstag, 25. Januar, Nachmittags. Die Deme-
nstration der gestrigen „Dach-News“-Nachricht beruhigte; größtentheils
erhöht. Renten fest, Elbethalbahn matt.**

| (Schluß-Course.) | | C. v. 24. | | C. v. 24. | |
|--------------------|--------|-----------|-------------------|-----------|---------|
| Defferr. Papier. | 79,25 | 79,45 | Krupp. Rudolfsh. | 181,50 | 183,00 |
| do. 5% Papierrente | 96,55 | 97,25 | Dur-Bodenbach | — | — |
| do. Silberrente | 80,10 | 80,50 | Böhm. Westbahn | — | — |
| 4% Goldrente | 109,75 | 110,50 | Nordbahn | 2305 | 2315,00 |
| do. ungar. Goldr. | 88,95 | 99,15 | Unionbank | 212,50 | 212,50 |
| 5% ungar. Papier. | 89,00 | 89,20 | Anglo-Amerikan | 103,00 | 104,50 |
| 1854er Loose | — | 128,50 | Wiener-Bankverein | 97,75 | 97,50 |
| 1860er Loose | 133,50 | 136,50 | Ungar. Kredit | 286,25 | 287,50 |
| 1864er Loose | 164,50 | 163,50 | Deutsche Plätze | 62,50 | 62,45 |
| Kreditloose | 171,00 | 172,50 | Pombauer Wechsel | 127,70 | 127,60 |
| Unq. Prämienloose | 118,00 | 119,00 | Pariser do. | 50,35 | 50,30 |
| Kreditaktien | 278,75 | 278,75 | Kaiserthamer do. | — | 105,30 |
| Frankosen | 243,50 | 245,25 | Napoleon's | 10,07½ | 10,06½ |
| Lombarden | 95,30 | 97,00 | Dankaten | 5,97 | 5,95 |
| Galizier | 197,75 | 199,50 | Marknoten | 62,50 | 62,45 |
| Böhm.-Graz.-Nassau | 221,00 | 223,00 | Russ. Banknoten | 1,17½ | 1,17½ |
| Paradubitzer | 155,00 | 155,00 | Silbercoupons | 100,00 | 100,00 |
| Nordwestbahn | 160,50 | — | Rußischer Bank | 233,50 | — |
| Elbethalbahn | 155,50 | 158,00 | Tramway | 209,75 | 212,00 |
| Elbethalbahn | — | — | Tabakaktien | 69,50 | 61,50 |

Wien, Dienstag, 25. Januar, Nachm. 5 Uhr 40 Minuten.
Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 287,50, österr. Kreditaktien
279,50, Frankosen 244,50, Lombarden 95,50, Galizier 199,00, Nord-
westbahn 160,00, Elbethalbahn 157,00, österr. Papierrente 79,55,
Goldrente 110,50, do. ungar. Papierrente 89,40, do. 4proz. Gold-
rente 99,35, Marknoten 62,47½, Napoleons 10,07, Bankverein 98,00,
Tabakaktien 60,50, Unionbank 214,00. Fest.

Wien, Dienstag, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen
Kraibitz 9,65 Gd., 9,70 Br., Mai-Juni 9,67 Gd., 9,72 Br.,
Herbst 9,15 Gd., 9,20 Br. Roggen Frühjahr 7,15 Gd., 7,20 Br.,
Mai-Juni 7,22 Gd., 7,27 Br., Herbst 7,10 Gd., 7,15 Br. Mais
Mai-Juni 6,60 Gd., 6,65 Br., Juli-August 6,68 Gd., 6,73 Br. Hafer
Frühjahr 7,02 Gd., 7,07 Br., Mai-Juni 6,98 Gd., 7,13 Br.

Wien, Dienstag, 25. Januar, Nachmittags 11 Uhr. Produkten-
markt. Weizen loco behauptet, Frühjahr 9,29 Gd., 9,30 Br., Herbst
8,88 Gd., 8,90 Br. Mais 1887 6,23 Gd., 6,25 Br. Kohlraps
August-Septbr. 11½—11¾. — Wetter: Schön.

Antwerpen, Dienstag, 25. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min.
Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen, Type weiß, loco
17½ bez., 17½ Br., Februar 16½ Br., März 16½ Br., April 16 Br. Fein.
Weizen, Type weiß, loco 17½ bez., 17½ Br., Februar 16½ Br., März 16½ Br., April 16 Br. Fein.

**Antwerpen, Dienstag, 25. Januar, Nachmitt. Getreide-
markt (Schlußbericht).** Weizen fest, Roggen fest, Hafer ruhig,
Gerste unverändert.

Amsterdam, Dienstag, 25. Januar, Nachm.

| (Schluß-Course.) | | C. v. 24. | | C. v. 24. | |
|---|-----|-----------|----------------------|-----------|------|
| Defferr. Papierrente | 62½ | 62½ | 5% Ruffen von 1877 | 97½ | 97½ |
| Mat.-Rente. verg. | 62½ | 62½ | Russ. Br. A. v. 1864 | — | — |
| do. Febr.-August do. | 61½ | 62 | Russ. Br. A. v. 1866 | — | — |
| Defferr. Silberrente | — | — | Russ. große Eisenb. | 119½ | 119½ |
| Januar-Juli do. | 63½ | 63½ | Russ. I. Orientanl. | 54 | 54½ |
| do. April-Ok. do. | 62½ | 63½ | Russ. II. Orientanl. | 54½ | 54½ |
| Defferr. Goldrente | — | — | 5% Ruffen von 1865 | 131 | 131 |
| 4% ungar. Goldrente | — | — | 3% russ. Ruff. | 99½ | 99½ |
| Russische Anleihe 1,91½, Marknoten 59,35. | — | — | Marknoten 59,35. | — | — |

**Amsterdam, Dienstag, 25. Januar, Nachmitt. Getreide-
markt.** Weizen Mai 230. Roggen März 128—129, Mai 131
bis 132.

Amsterdam, Dienstag, 25. Januar, Nachm. Banca 61½.

Paris, Dienstag, 25. Januar, Nachm. 3 Uhr. Unentfchieden.

| (Schluß-Course.) | | C. v. 24. | | C. v. 24. | |
|--|--------|-----------|--------------------------|-----------|--------|
| 3% unentf. Rente | 89,55 | 89,20 | Rückentloose | 32,50 | 32,25 |
| 3% Rente | 80,37½ | 80,20 | Credit mobilier | 255,00 | 260,00 |
| 4½% R. von 1872 | 108,70 | 108,82½ | Spanier, neue | 63½ | 63½ |
| Italien. 5% Rente | 96,65 | 96,30 | Parqueottomane | 500,33 | 497,00 |
| Defferr. Goldrente | 88½ | 88,00 | Credit foncier | 1356 | 1355 |
| 4% unq. Goldrente | 79½ | 79½ | Ägypter | 363 | 362 |
| 5% Ruffen von 1877 | 99,00 | — | Suez-Aktien | 1989 | 1987 |
| Frankosen | 188,75 | 188,75 | Banque de Paris | 726 | 715 |
| Verb. Eisenb.-Akt. | 208,75 | 207,50 | do. d'escompte | 481,00 | 482,00 |
| do. Prioritäten | 313,00 | 313,00 | Wechsel a. London 25,36½ | 25,36½ | — |
| Reine Türken | 13,92½ | 13,92½ | — | — | — |
| 5proz. priv. türk. Obligationen 345,00, Panama-Aktien 396. | — | — | — | — | — |

Paris, Dienstag, 25. Januar, Abends. Boulevard-Verkehr.
3proz. Rente 80,62½, Italiener 97,12½, 4proz. ungarische Goldrente
80½, Türken 14,10, Spanier 63½, Ägypter 366, Banque ottomane
506. Fest.

Paris, Dienstag, 25. Januar, Nachmitt. Getreidemarkt
(Schlußbericht). Weizen ruhig, Januar 23,10, Februar 23,20,
März-Juni 23,90, Mai-August 24,30. Roggen ruhig, Januar
13,50, Mai-August 15,00. Weizen ruhig, Januar 52,90, Februar
53,10, März-Juni 54,10, Mai-August 55,00. Rübsöl behauptet,
Januar 57,50, Februar 57,50, März-Juni 56,50, Mai-August
55,50. Spiritus träge, Januar 39,50, Februar 39,75, März-
April 40,50, Mai-August 42,50. Wetter: Kalt.

Paris, Dienstag, 25. Januar, Abends 6 Uhr. Getreide-
markt. Weizen ruhig, Januar 23,10, Februar 23,25, März-
Juni 23,90, Mai-August 24,30. Weizen 12 Marktes träge,
Januar 52,80, Februar 53,00, März-Juni 54,00, Mai-August 55,00.
Rübsöl ruhig, Januar 57,50, Februar 57,50, März-Juni 56,50,
Mai-August 55,50. Spiritus matt, Januar 39,25, Februar 39,75,
März-April 40,75, Mai-August 42,25.

Paris, Dienstag, 25. Januar. Rohwachs 88½ behauptet.

Loco 29,75. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm
Januar 33,75, Febr. 33,75, März-Juni 34,30, Mai-August 34,75.

London, Dienstag, 25. Januar, Nachm. Sich bestend.

| | | | | | |
|----------------------|------|------|---------------------|-----|-----|
| Preuss. 4% Rentfols | 103 | 100½ | 4% ungar. Goldrente | 77½ | 78½ |
| Italien. 5% Rente | 95½ | 95½ | Neue Spanier | 63½ | 62½ |
| Franken | 81½ | 81 | 5% priv. Ägypter | 94½ | 93½ |
| 5% Ruffen de 1871 | 94 | 93½ | 4% unq. Ägypter | 72 | 71½ |
| 5% do. de 1872 | 93 | 93 | 3% gar. Ägypter | 98½ | 98½ |
| 5% do. de 1873 | 93½ | 92½ | Ottomanbank | 10 | 9½ |
| Concert. Türken | 131½ | 131 | Suezkanal | 78½ | 78½ |
| 4% fund. Amerikan. | 131½ | 131 | Canada Pacific | 67½ | 67 |
| Defferr. Silberrente | 63 | 64 | Wahrscheinl. | 34½ | 34½ |

| | |
|--|--|
| Wochelnotirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 12,92, Paris | |
|--|--|

abhängig des Aufhebes der Rückversicherung so lange zurückgestellt werden, bis die Gefahr, für welche sie vereinbart sind, veräußert ist, hat sie, um dieselbe anzustreben, die Gebühren-Klasse um 30.000 Mk. vermindert, und beträgt dieselbe darnach 320.000 Mk. oder 45,50 Proz. — gegen 43,78 Proz. im Vorjahre — der Versicherungs-Gebühren-Einnahme für eigene Rechnung. Der Jahresgewinn beträgt 123.268 Mk., von welchem 24.638 Mk. der Rücklage für das Grundvermögen, 20.451 Mk. der Rücklage für unvorhergesehene Fälle und 72.000 Mk. oder 12 Proz. des bar eingezahlten Grundvermögens als Dividende, wie bereits gemeldet, den Aktionären zukommen. Nach Aufhebung der aus dem Gewinn des Jahres 1886 entnommenen Beträge stellen sich die Rücklage für das Grundvermögen und die Rücklage für unvorhergesehene Fälle auf 351.401 Mk. oder 63,57 Proz. des bar eingezahlten Grundvermögens.

Hannoversche Coontouch-, Guttapercha- und Telegraphen-Werke. Die Gesellschaft hat mit dem Kaufmann Hermann Bartels in Hannover eine zur zweiten Hypothek eingetragene 4proz. mit 105 Prozent rückzahlbare Anleihe in Höhe von 300.000 Mk. abgeschlossen.

Portugals Handel. Nach dem „Frankf. Beob.“ betrug der Export der ersten 10 Monate des vergangenen Jahres 31.201 Contos gegen 27.643 Contos im Vorjahre. Dem entsprechend

stiegen die Zolleinnahmen für die gleiche Periode von 14.072 Contos auf 15.013 Contos. Der Exportport bezieht sich auf lebendes Vieh, Cerealien, Kolonialwaaren, Schwefel, Steinkohlen, Eisenbahnmateriale, ferner Wolle, Seide, Baumwolle im Rohstoffe zur Verarbeitung im Inlande. Die erhöhte Steinkohleneinfuhr hängt mit der größeren industriellen Thätigkeit zusammen. Der Export betrug in den ersten 10 Monaten des Jahres 1886 21.608 Contos gegen 20.649 Contos. Insbesondere zeigt der Weinexport eine starke Zunahme.

Emission in London. Das Bankhaus Muntz & Co. emittirt 3 Proz. First Mortgage Bonds der Northern Colonies and Extension Eisenbahnen von Santa Fe in Höhe von 920.400 Mtl. zum Course von 84.

Vereinigte deutsche Petroleumwerke, Aktiengesellschaft in Peine. Der Beschluß der letzten Generalversammlung, betreffend die Erhöhung des Grundkapitals ist in das Handelsregister eingetragen.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Magdeburg, 25. Januar. Zucker. (Bericht der Meistesten der Kaufmannschaft.) Granulirter 24,25 — 24,50 Mtl., Kristallzucker I. 24,00 Mtl., Kristallzucker II. 23,00 Mtl., Kornzucker 19,00 bis 19,15 Mtl., Kornzucker Rend. 75 Proz. 15,50—17,00 Mtl., Tendenz: Still. Fein Brodrainade 26,00 Mtl., fein Brodrainade 25,75 Mtl., gem. Raffinade 24,25—25,00 Mtl., gem. Melis I. 23,50 Mtl., Tendenz: Still. Rohzucker I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg Januar 11,02 1/2 Mtl., 11 Mtl. Ob., Februar 11,05—11,02 1/2 Mtl., 11,02 1/2 Mtl., 10,97 1/2 Mtl. Ob., März 11,15 Mtl. bez. u. Br., April-Mai 11,40—11,37 1/2 Mtl. bez., 11,32 1/2 Mtl. Ob., Juni-Juli 11,52 1/2 Mtl. bez., 11,55—11,57 1/2 Mtl. Br., 11,50 Mtl. Ob. Tendenz: Still.

Verantwortliche Redakteure: **H. Dornburg** in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: **Z. G. Kober** in Berlin.

Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht und unter andern auch diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken. (1331)

Prachtvolle Bouquets versendet stets unter Garantie des rechtzeitigen unverfehlten Eintreffens Hoflieferant **J. C. Schmidt, Erfurt** (Telegr.-Adr.: Blumenjchmidt). Cataloge gratis.

Anzeigen.

Veröffentlichungen zum National-Liberalen Verein von Berlin nimmt entgegen
Hauvath & Himmann, Berlin, 29. (170)

Bekanntmachung.

Die Abnahme des kaiserlichen Landbesitzes d. h. des Landes, welcher dem am Central-Vieh- und ankommenen Markthoch (Hindern, Schafen, Kälbern, Schweinen) in den Eisenbahnmagazins als Unterpfand gedient hat, soll vom 1. Juli d. J. ab auf fünf Jahre anderweit verpachtet werden. Offerten sind bis zum 15. Februar d. J. an das Finanz-Bureau des Magistrats, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, zu richten. Berlin, den 22. Januar 1887.

Kuratorium des städtischen Central-Vieh- und Landbesitzes.
gez. Hubner. (1313)

Bekanntmachung.

Nachstehende Schiedsmannsberechtigungen sind vom Präsidium des königlichen Landgerichts Berlin I. bestätigt, und am 14. resp. 20. und 28. Dezember v. J. vom königlichen Amtsgericht I. hier selbst eideschworen worden: 1. als Schiedsmann für den 148. Bezirk: der Kaufmann Herr Göbel, Wallnerstraße 8; 2. als Schiedsmann-Stellvertreter für den 172. Bezirk: der Apotheker Herr H. Müller, Am Ostbahnhof Str. 20; 3. als Schiedsmann für den 187. Bezirk: der Kaufmann Herr Sellin, Weinstr. 4; 4. als Schiedsmann-Stellvertreter für den 204. Bezirk: der Rentier Herr Hugo Behr, Fischerstr. 4; 5. als Schiedsmann für den 242. und 247. Bezirk: der Gemeindevorsteher Herr Enmann, Weidenburgerstr. 59; 6. als Schiedsmann-Stellvertreter für den 253. Bezirk: der Kaufmann Herr Pusch, Schweinemarktstr. 130; 7. als Schiedsmann für den 269. Bezirk: der bisherige Stellvertreter Herr Rentier Maier, Fischerstr. 29; 8. als Schiedsmann-Stellvertreter für denselben Bezirk: der Kaufmann Herr Karl Stauche, Fischerstr. 22. Berlin, den 24. Januar 1887.

Magistrat.
Hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez. Druker.

Handels-Register.

Des königlichen Amtsgerichts I. zu Berlin. Infolge Verfügung vom 24. Januar 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt: Zu unser Firmen-Register ist unter Nr. 17504, woselbst die hiesige Handlung in Firma: **G. Peters** bemerkt steht, eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Wilhelm Brzezinski zu Berlin übergegangen, welcher dasselbe unter

unveränderter Firma fortsetzt. Vergleichs-Nr. 17513.

Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17513 die Firma: **G. Peters** mit dem Sitz zu Berlin und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Brzezinski zu Berlin eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigsten unter der Firma:

H. Fleischmann & Co. am 11. October 1886 begründeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftslokal: Bringenstraße Nr. 100) sind der Maschinenmacher Rudolph Fleischmann und der Kaufmann Victor Friedrich Eduard Schwerner, Beide zu Berlin. Dies ist unter Nr. 10324 des Geschäfts-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist mit dem Sitz zu Berlin unter Nr. 17514 die Firma:

H. H. Wittstock (Geschäftslokal: Bringenstraße Nr. 109) und als deren Inhaber der Kaufmann Anton Leopold Albert Wittstock zu Berlin eingetragen worden. Berlin, den 24. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.
Mtl.

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank. Mit Bezug auf § 20 unserer Statuten wird hiermit bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis des Standes der Hypotheken-Auflösungs-Conten alt 1886 von den betreffenden Darlehensnehmern in unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, in Empfang genommen werden kann. (1334)

Breslau, den 20. Januar 1887.

Der Vorstand.

Verein Berliner Agenten.

Am Mittwoch den 26. cr. präc. Abends 8 1/2 Uhr findet im kleinen Saale der Berliner Waarenbörse eine Vereins-Sitzung statt. (1353)

Tages-Ordnung:

Vortrag des Herrn Stadtverordneten Director Kalisch über die Berliner Waarenbörse. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Neu im Druck erschienen ist das Programm der seit 20 Jahren bestehenden **Militär-Vorbildungs-Anstalt.** (1127) Dasselbe ist nützlich zu beziehen durch den Dirigenten, Lieutenant a. D. von Harlung in Cassel.

Königl. Preuss. Forstakademie

zu Hannöv. Münden. (1346)

Die Vorlesungen des Sommersemesters 1887 beginnen am 18. und nicht erst (wie in der früheren Anzeige in Folge eines Verfehlers angegeben ist) am 25. April d. J. Näheres auf briefliche Anfragen.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der in Gegenwart eines Notars stattgefundenen II. Verlosung unserer

4 % Pfandbriefe Serie VIII.

wurden folgende Nummern gezogen:

à 5000 Mark.

No. 7. 8. 28. 30. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 41. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 91. 93. 112. 13. 23. 26. 27. 35. 42. 44. 48. 55. 56. 59. 63. 65. 69. 83. 88. 204. 5. 6. 12. 13. 17. 26.

à 2000 Mark.

No. 8. 13. 14. 15. 30. 31. 32. 46. 47. 48. 49. 50. 65. 82. 83. 85. 86. 87. 92. 93. 94. 95. 97. 110. 13. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 83. 46. 50. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 202. 3. 9. 18. 30. 35. 36. 44. 51. 57. 78. 79. 315. 20. 27. 28. 39. 40. 41. 42. 46. 57. 62. 410. 15. 16. 17. 18. 19. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 57. 60. 61. 62. 77. 78. 79. 500. 18. 19. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 71. 78. 83.

à 1000 Mark.

No. 4. 13. 14. 22. 26. 27. 30. 31. 32. 33. 53. 56. 57. 59. 60. 61. 62. 63. 67. 70. 78. 81. 90. 91. 97. 98. 99. 111. 12. 23. 24. 34. 44. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 57. 58. 59. 61. 62. 63. 64. 66. 71. 74. 76. 77. 78. 81. 85. 86. 87. 92. 94. 95. 97. 206. 7. 15. 25. 34. 36. 38. 52. 53. 51. 55. 68. 59. 62. 63. 64. 74. 82. 83. 87. 89. 91. 92. 93. 99. 304. 5. 6. 17. 23. 24. 27. 47. 48. 52. 58. 60. 63. 67. 68. 70. 75. 76. 77. 78. 80. 88. 89. 94. 95. 96. 415. 24. 29. 30. 31. 32. 36. 37. 41. 42. 47. 52. 61. 62. 64. 66. 70. 74. 76. 78. 79. 80. 81. 95. 96. 97. 500. 3. 11. 25. 29. 30. 31. 33. 34. 35. 39. 40. 43. 44. 45. 46. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 56. 60. 62. 70. 74. 78. 80. 82. 88. 303. 4. 5. 6. 9. 11. 16. 17. 18. 19. 26. 27. 28. 29. 35. 36. 37. 38. 46. 53. 54. 58. 59. 67. 68. 69. 71. 72. 73. 74. 76. 77. 78. 80. 81. 82. 88. 90. 710. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 25. 26. 41. 42. 44. 47. 50. 51. 52. 60. 62. 64. 65. 66. 72. 78. 79. 80. 90. 92. 97. 804. 5. 6. 8. 11. 26. 30. 36. 37. 39. 40. 57. 65. 66. 67. 73. 74. 75. 77. 87. 88. 98. 901. 2. 12. 14. 15. 16. 20. 27. 32. 40. 42. 43. 50. 51. 53. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 81. 85. 91. 92. 93. 1001. 2. 3. 4. 5. 10. 22.

à 500 Mark.

No. 3. 4. 5. 8. 15. 19. 20. 21. 22. 26. 27. 29. 39. 42. 43. 68. 70. 71. 78. 79. 85. 86. 96. 97. 102. 7. 13. 18. 20. 21. 27. 28. 37. 39. 41. 42. 44. 52. 54. 72. 75. 84. 85. 86. 91. 92. 93. 96. 97. 203. 5. 6. 7. 13. 14. 15. 22. 25. 29. 39. 40. 43. 44. 45. 49. 63. 67. 68. 72. 76. 77. 78. 79. 82. 83. 87. 88. 91. 93. 98. 99. 300. 1. 2. 3. 8. 14. 15. 18. 19. 40. 48. 53. 54. 56. 58. 70. 71. 75. 76. 92. 96. 400. 13. 19. 21. 26. 29. 32. 33. 34. 35. 37. 42. 52. 60. 62. 66. 70. 71. 75. 77. 84. 87. 88. 89. 90. 503. 5. 11. 19. 25. 27. 28. 31. 32. 33. 34. 39. 51. 54. 56. 57. 60. 69. 70. 72. 73. 74. 81. 82. 94. 97. 611. 21. 23. 24. 29. 35. 37. 45. 46. 48. 51. 52. 85. 86. 87. 89. 704. 6.

7. 18. 32. 33. 34. 37. 39. 40. 42. 55. 61. 63. 64. 65. 66. 67. 69. 74. 78. 81. 83. 88. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 820. 29. 42. 46. 66. 71. 75. 76. 77. 81. 913. 14. 29. 33. 37. 41. 46. 47. 48. 59. 60. 61. 62. 69. 70. 71. 74. 75. 76. 77. 91. 93. 96. 97. 98. 99. 1001. 7. 8. 9. 10. 33. 40. 44. 45. 46. 47. 50. 51. 58. 59. 69. 79. 85. 86. 92. 94. 95. 96. 101. 7. 36. 37. 40. 41. 47. 51. 55. 69. 73. 74. 76. 77. 80. 81. 92. 94. 97. 98. 99. 218. 19. 20. 21. 25. 26. 27. 31. 38. 40. 41. 42. 43. 51. 62. 63. 81. 82. 89. 90. 300. 5. 6. 7. 27. 28. 29. 36. 37. 45. 47. 57. 64. 70. 71. 75. 76. 84. 86. 94. 95. 96. 436. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 58. 62. 65. 68. 69. 70. 77. 78. 79. 80. 81. 84. 89. 90. 97. 506. 7. 9. 11. 20. 21. 26. 27. 37. 38. 41. 43. 46. 48. 50. 53. 58. 61. 65. 66. 71. 74. 75. 77. 80. 87. 88. 89. 95. 608. 9. 13. 14. 16. 17. 27. 28. 37. 38. 57. 75. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 92. 93. 94. 706. 9. 11. 13. 16. 19. 20. 26. 27. 28. 30. 34. 38. 49. 52. 53. 60. 61. 66. 68. 70. 71. 83. 92. 93. 94. 97. 800. 2. 3. 5. 13. 16. 17. 18. 19. 21. 34. 35. 36. 39. 42. 43. 51. 56. 62. 63. 67. 68. 70. 76. 78. 79. 82. 99. 901. 10. 14. 15. 17. 22. 24. 28. 29. 30. 32. 37. 41. 51. 52. 53. 54. 55. 59. 60. 61. 62. 63. 65. 70. 71. 81. 88. 98. 2005. 7. 12. 16. 31. 34. 35. 39. 40. 50. 51. 69. 72. 73. 74. 75. 76. 87. 95. 99. 111. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 32. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 43. 44. 45. 51. 62. 82. 84. 89. 90. 91. 93. 215. 16. 17. 28. 29. 30. 36. 40. 46. 79. 84. 91. 98. 301. 3. 4. 5. 6. 9. 15. 18. 20. 21. 23. 26. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 39. 42. 44. 46. 49. 50. 52. 57. 59. 60. 61. 70. 71. 72. 74. 84. 86. 87. 88. 89. 92. 97. 99. 405. 7. 8. 9. 10. 16. 19. 20. 22. 23. 25. 29. 31. 34. 35. 36. 39. 40. 41. 46. 47. 49. 56. 58. 59. 61. 64. 69. 74. 75. 90. 91. 92. 93. 95. 98. 500. 4. 7. 10. 11. 18. 24. 26. 34. 35. 36. 39. 40. 54. 58. 64. 68. 69. 70. 80. 89. 93. 96. 99. 600.

à 300 Mark.

No. 3. 5. 6. 11. 19. 21. 22. 29. 33. 34. 35. 38. 41. 42. 47. 48. 49. 52. 53. 54. 55. 59. 60. 66. 67. 67. 89. 92. 101. 2. 9. 10. 11. 13. 21. 22. 25. 32. 33. 34. 35. 38. 44. 45. 47. 51. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 72. 73. 77. 87. 89. 92. 93. 94. 96. 98. 274. 75. 311. 14. 15. 21. 22. 23. 29. 30. 31. 32. 38. 38. 41. 48. 49. 50. 51. 58. 63. 64. 77. 79. 83. 90. 91. 409. 11. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 29. 32. 33. 34. 35. 36. 41. 43. 44. 45. 46. 48. 49. 50. 51. 54. 55. 57. 64. 77. 78. 96. 97. 99. 500. 4. 6. 7. 18. 19. 34. 37. 41. 45. 48. 49. 72. 614. 701. 5. 6. 9. 13. 14. 15. 16. 25. 26. 30. 31. 35. 44. 45. 51. 52. 56. 58. 62. 63. 71. 83. 84. 87. 88. 95. 801. 2. 8. 14. 16. 19. 21. 22. 25. 27. 34. 37. 40. 41. 42. 54. 59. 60. 61. 63. 68. 69. 70. 73. 80. 81. 82. 86. 87. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 900. 3. 5. 6. 9. 10. 14. 16. 17. 20. 39. 40. 43. 44. 45. 46. 51. 79. 86. 92. 95. 98. 99. 1108. 15. 18. 20. 21. 25. 26. 27. 44. 45. 54. 58. 59. 64. 68. 73. 74. 75. 80. 90. 91. 92. 94. 98. 99. 212. 26. 27. 28. 56. 57. 58. 301. 2. 3. 13. 16. 17. 29. 32. 33. 34. 35. 36. 43. 44. 45. 49. 50. 51. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 69. 70. 73. 79. 80. 83. 85. 86. 89. 90. 94. 95. 99. 400. 633. 35. 36. 41. 42. 54. 55. 56. 66. 67. 68. 69. 70. 79. 82. 83. 84. 92. 702. 3. 4. 5. 6. 23. 27. 28. 30. 32. 38. 50. 52. 54. 58. 59. 60. 75. 76. 81. 94. 801. 6. 9. 10. 11. 15. 22. 27. 28. 29. 44. 45. 49. 50. 74. 75. 83. 84. 86. 87. 83. 89. 92. 94. 95. 96. 97. 900. 6. 8. 9. 14. 21. 24. 26. 34. 43. 44. 47. 51. 67. 68. 69. 70. 74. 80. 81. 88. 92. 93. 95. 2000. 4. 5. 11. 12. 17. 18. 19. 20. 21. 25. 29. 30. 31. 41. 42. 43. 44. 52. 58. 64. 66. 67. 69. 70. 71. 90. 97. 105. 6. 10. 11. 20. 23. 26. 36. 37. 46. 47. 52. 53. 66. 67. 68. 69. 72. 73. 74. 81. 83. 92. 98. 99. 200. 7. 47. 48. 54. 55. 84. 306. 13. 15. 21. 22. 26. 27. 28. 66. 69. 70. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 86. 87. 88. 91. 92. 93. 94. 95. 404. 5. 6. 7. 11. 15. 20. 21. 22. 23. 24. 29. 31. 39. 44. 45. 52. 56. 57. 58. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 73. 74. 75. 76. 77. 79. 88. 87. 88. 93. 94. 98. 99. 504. 15. 16. 17. 28. 31. 32. 33. 37. 38. 39. 49. 71. 77. 78. 79. 80. 81. 84. 98. 601. 2. 3. 9. 10. 12. 13. 16. 22. 25. 29. 31. 32. 41. 43. 56. 59. 64. 67. 68. 69. 73. 74. 85. 92. 96. 701. 7. 17. 18. 24. 25. 26. 27. 29. 31. 34. 38. 39. 41. 44. 45. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 62. 71. 83. 84. 85. 89. 94. 96. 800. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 27. 28. 29. 32. 34. 53. 60. 78. 79. 80. 84. 85. 91. 94. 97. 408. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 24. 25. 26. 31. 32. 41. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 63. 64. 66. 67. 68. 69. 73. 74. 79. 80. 91. 99. 506. 7. 16. 18. 31. 32. 36. 38. 41. 42. 49. 51. 53. 55. 70. 80. 86. 96. 99. 603. 6. 12. 15. 16. 17. 23. 24. 29. 32. 34. 35. 36. 37. 43. 44. 47. 48. 57. 58. 59. 60. 62. 63. 64. 67. 72. 74. 77. 80. 84. 90. 91. 92. 93. 96. 99. 806. 7. 7. 8. 20. 26. 27. 29. 31. 33. 34. 36. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 52. 58. 59. 73. 74. 75. 76. 86. 87. 88. 89. 91. 92.

Diese Stücke werden hiermit zur Rückzahlung zum 30. September 1887 gekündigt und treten mit dem 30. September 1887 außer Verrechnung. (1326)

Berlin, den 21. Januar 1887.

Die Haupt-Direction.

Druck und Verlag der National-Zeitung Dr. G. Salomon in Berlin.

zufrieden gegeben zu haben. Ob diese Erfahrungen den Bulgaren einleuchten werden, sie von der Richtigkeit der englischen Sympathie-Berichtungen zu überzeugen, bleibt freilich abzuwarten, ebenso der ihnen allseitig gegebene Rath, sich vor allem mit der Porte zu verständigen und einen direkten Ausgleich mit Russland möglichst zu erleichtern. Neu war die Ausherrung Graf Kobilants, daß Russland auf der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien nicht bestände, wodurch eine Verständigung mit dieser Macht wesentlich erleichtert würde. Von Konstantinopel nach Athen zu reisen und sich mit der Porte direkt zu besprechen.

Die Kammer erledigte das Budget des Ministeriums des Innern in wenigen Tagen, da die Opposition die Unmöglichkeit erlosch, Depressis auf diesem Wege beizubehalten und sich daher mit kleinen Minderheiten begnügte. Die Beratung des Budgets des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten begann mit heftigen Angriffen gegen die Minister Gernat und Magliani.

Aus dem Reich und den Provinzen.

München, 22. Januar. Seit Dienstag früh haben hier, wie die „Münch. Abend-Ztg.“ meldet, im Auftrage der königlichen Polizeidirektion zahlreiche Hausdurchsuchungen stattgefunden, welche die Beschlagnahme einer Broschüre, betitelt: „Kurzgefaßter Ueberblick über die Lage der Arbeiter in Bayern“, bezielte. Diese Broschüre, welche eine allseitige Einleitung für Arbeiter jeden Berufes geschrieben, München 1887, herausgegeben und verlegt von Thomas Weindl, zur Folge hatte. Inzwischen wurden die sozialdemokratischen Neujahrsblätter, „Glück auf!“ sowie ein Flugblatt „An die Arbeiter und Bauhandwerker Münchens“ in mehreren Exemplaren, ferner hundert Stück sogenannter Reichstagswahlmarken, welche die hiesigen Sozialdemokraten benutzten, um aus deren Geld ihre Wahlkosten zu bestreiten, beschlagnahmt. Die Marken tragen auf grünem Grunde die in römischer Zone gehaltene Aufschrift: „Reichstagswahl 10 Pfg. M. 1887 M.“

Wilhelmshaven, 22. Januar. Gestern Abend 6 Uhr fand bei dem Chef der Nordsee-Station, Vize-Admiral Grafen v. Monts, ein Diner statt, wozu der japanische Marineattaché nebst Begleitung, sowie auch eine größere Anzahl Offiziere und höhere Beamte der Garnison geladen waren. Heute haben die japanischen Gäste die alte und neue Hafen-Einfahrt, sowie die Ausbuchtungs-Bucht in Augenschein genommen, nachden an Bord des Artillerie-Schulsschiffes „Mars“ dem Kapitän und Inspektor und nachmittags im Kreuzschiffen dem Infanterie-Spezialisten einer Kompanie der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, sowie Turen der Mannschaften der 2. Matrosen-Division bei.

Münster, 22. Januar. Auch bei uns hat ein Aufstand von Brethern durch französische Sozialdemokraten stattgefunden. Es sind nämlich in letzter Zeit von Siedlern aus Nancy und Epinal für etwa 70 000 Fr. Brethern, welche zum Barockbau an der französischen Grenze dienen sollen, im Münsterthale angekauft worden. Alle Sägereien des hiesigen Bezirks haben vollauf zu thun, den ihnen gemachten Aufträgen nachzukommen, da dieselben bis Ende März fertig sein sollen. In Folge dieser großen Nachfrage sind die Preise der Brethern um 5 Proz. gestiegen. (Str. B.)

Parlamentarische Nachrichten.

— Wie verlautet, dürfte der Samwersteinsche Antrag in der gegenwärtigen Landtagssession nicht zur Verhandlung kommen. (Str. B.)

Zur Wahlbewegung.

(N. L. C.) Von den Flugchriften der national-liberalen Partei ist ein neues, für die Massenverbreitung in der Wahlbewegung vorzüglich geeignetes drei Bogen starkes Heft erschienen. Dasselbe behandelt das zeitgemäße Thema, die Militär-Vorlage, und giebt neben einer kurzen, den Substanz und die Schicksale des Gesetzesentwurfs im Reichstag behandelnden Einleitung die wortgetreuen Reden des Reichstagsabgeordneten Grafen Moltke und des Reichstagsabgeordneten v. Bismarck wieder. Die Schrift ist zur Aufklärung und Belehrung der Wähler über die brennende Tagesfrage und Vermöge des billigen Preises zur weitesten Verbreitung sehr geeignet. Das Bureau der „National-liberalen Korrespondenz“, Berlin W., Adlonerstr. 13/15 ist bereit, Bestellungen auszuführen.

Berlin. Seitens der Sozialdemokraten kandidirt im VI. Wahlkreis wieder W. Hasenclever. Den Wahlkreis vertritt bisher der Sozialdemokrat W. Hasenclever. Am das Hasenclever'sche Mandat in Preußen bezieht sich Max Kasper.

Die Vertrauensmänner des Wahlkreises Teltow-Beestow-Storkow, die am 24. d. M. in der Viktorien-Bauerei in Berlin versammelt waren, haben einstimmig beschlossen, den bisherigen Vertreter, den Regierungsrath Prinzen Handjery, zum Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen, unter Zustimmung der national-liberalen Partei, vertreten durch ihren Führer, Herrn von Benda.

Hadow-Greifenhagen. Seitens der Sozialdemokraten kandidirt hier Stadt. Gödicke aus Berlin.

Regen. Hier wird an Stelle Weiserts, der die Uebernahme eines neuen Mandats aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat, Brauerdirektor Goldschmidt (Berlin) aufgestellt.

Kulmbach. Hier ist von den Freisinnigen der frühere Landtagsabgeordnete Posthalter Schmidt in Regensburg aufgestellt worden.

Herford-Galle. Von einer Vertrauensmänner-Versammlung ist als Reichstagskandidat der Fabrikant Ernst Bach zu Herford in Aussicht genommen. Konstantiner Kandidat ist wieder Reich-Gebow.

Thorn, 23. Januar. In der Generalversammlung des deutsch-freisinnigen Wahlvereins wurde Herr Landgerichtsdirektor Worewisch-Thorn als Kandidat der deutsch-freisinnigen Partei für den Wahlkreis Thorn-Kulmbach aufgestellt.

Port 1. d. 2. Die Konservativen und National-Liberalen haben Stadtrath Brauer, den zweiten Vorsitzenden der Gewerkekammer für die Provinz Brandenburg, als ihren Kandidaten nominirt. Die Deutsch-freisinnigen halten an dem bisherigen Vertreter Stadtrath Witt, Charlottenburg, fest.

Mühlstadt, 24. Januar. In der gestrigen Wähler-Versammlung der gemäßigten Elemente ist Konrad Weber in Berlin als Kandidat aufgestellt worden.

Mühlhausen. Herr Jean Dollfus wird hier nicht mehr als Kandidat angetreten. An seiner Stelle aber ist Herr Valance von Taffhau als Kandidat in Aussicht genommen.

Breslau. In einer am Sonntag in Breslau abgehaltenen Zusammenkunft sozialistischer Parteiführer, an welcher u. A. auch Herr Paul Singer theilgenommen haben soll, ist, wie der „Schles. Ztg.“ berichtet wird, beschlossen worden, in Breslau als Kandidaten der sozialdemokratischen Partei für den Stabsbezirk Max Kasper, für den Stabsbezirk Julius Krüger aufzustellen.

Bielefeld, 23. Januar. Die Sozialdemokraten haben heute in einer stark besuchten Wähler-Versammlung den Schneidermeister Zwier als Kandidaten aufgestellt.

Berlin, 24. Januar. In einer gestrigen Versammlung des hiesigen national-liberalen Vereins wurde unter bisheriger Abordnung, Herr Kommerzienrath Stegler in Dessau, welcher sich zur Wiederannahme eines Mandats bereit erklärt hat, einstimmig als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt.

Holzminden, 22. Januar. Eine heute Abend im Saale des hiesigen Gasthauses abgehaltene Versammlung deutsch-freisinniger Wähler beschloß, an der Kandidatur des bisherigen Abgeordneten, Landgerichtsdirektor Baumgarten in Braunschweig, festzuhalten.

Elberfeld, 21. Januar. Gestern Abend tagten unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Herrn die Vertrauensmänner der Centrumspartei von Elberfeld und Barmen und wurde beschlossen, im ersten Wahlgange Herr v. Schölerer-Mit Windthorst zu wählen; in der zweiten Wahl gab nun die Abstimmung frei, doch soll, der „Köln. Ztg.“ zufolge, für keinen Anhänger des Septemvats gestimmt werden.

Detmold. Hier ist ein Aufruf erlassen an alle „national-gesinnten, liberalen und freisinnigen Wähler“ für den Wählerbezirk Dr. v. Lengerke auf Steinbeck. Dr. v. Lengerke ist national-liberal, wird für die Heredesvorlage stimmen und ist im Lande eine sehr angesehene Persönlichkeit.

Sonderhausen, 24. Januar. Eine heute abgehaltene Wahlversammlung der National-liberalen und Konservativen nördlich des Harzes erklärte Herrn Staatsminister a. D. Otto Reinhardt als Kandidaten der vereinigten Parteien. Derselbe hat sich bereit erklärt, eine am ihn fallende Wahl anzunehmen.

(N. L. C.) Frankfurt a. M. Bei einer dieser Tage hier stattgefundenen, auch nach Berlin besuchten Versammlung von national-liberalen Parteifreunden in Frankfurt a. M. wurde die Reorganisation und Wiederbelebung der Partei in den östlichen Provinzen Preußens beschlossen und u. A. die Bildung eines national-liberalen Komitees für Niedersachsen in Aussicht unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Reichardt beschlossen, sowie Vorkomitees für die einzelnen Kreise in den östlichen Provinzen und ein demnächst zur Veröffentlichung gelangender Aufruf an die National-liberalen in den östlichen Provinzen. Als Reichstagskandidat für Frankfurt a. M. wurde Herr Antzath Koppe aufgestellt.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 25. Januar.

— Die Kaiserin empfing, wie gemeldet wird, in vergangener Woche den bairischen Legations-Rath und Ehren-Kanonikus Dr. Ernst aus München in längerer Audienz. Die hohe Frau hatte von der vorübergehenden Anwesenheit des genannten Herrn in Berlin Kenntniß erhalten und denselben darauf hin zu sich gewünscht.

— Der kaiserliche Geandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Wirkliche Geheimne Legations-Rath von Bülow, hat einen ihm allerhöchste bewilligten Urlaub angetreten. Für die Dauer der Abwesenheit desselben von Bern fungirt der Legations-Sekretär von Bülow als interimistischer Geschäftsträger.

— Der großherzoglich badische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Marshall, hat einen ihm von seiner Regierung bewilligten kurzen Urlaub angetreten.

— Der chinesische Gesandte Shi-Ching-Cheng traf heute in Begleitung mehrerer Mitglieder der Gesandtschaft aus Berlin in Sietin ein, zur Beschäftigung der im „Balkan“ im Bau befindlichen chinesischen Kanalarbette.

— Den Geschworenen darf, nach einem vom I. Strafsenat in Uebereinstimmung mit einem früheren Urtheil des II. Strafsenats ergangenen Urtheil des Reichsgerichts vom 29. November v. J., zu ihrer Belehrung auch strafrechtliche Literatur, beispielsweise ein Kommentar zum Strafgesetzbuch, in das Verhandlungszimmer mitgegeben werden.

— Der Polizeipräsident verbietet auf Grund des Sozialisten-Gesetzes die erste, mit der Bezeichnung „Januar 1887“ verzeichnete

Nummer der periodischen Druckschrift „Der rote Teufel“, Druck und Verlag: Schweiz. Genossenschafts-Verlagsgesellschaft.

— Ein von den Reichsämtern zum Sozialspiel beauftragter Mensch, welcher jede Gelegenheit zum Spielen ohne Rücksicht auf Gewinn oder Verlust wahrnimmt, nur um seiner Leidenschaft zu fröhnen, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 23. November v. J., dadurch nicht des gewerbetreibenden Glücksspiels (§ 284 Str.-G.-B.) schuldig. „Es hat die Kammer als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte zwar einen Hang zum Spielen von Glücksspielen habe, daß er jedoch das Spiel betriebe, nur um zu spielen, gleichgültig ob er dabei Gewinne oder Verluste. Wenn auf diese Annahme die Freisprechung des Angeklagten gegründet wird, so beruht sie offensichtlich auf der aus dieser Annahme sich nothwendig ergebenden Folgerung, daß der Mangel des Angeklagten bei dem Betreiben des Glücksspiels und seine Absicht nicht auf die Erzielung eines Gewinnes gerichtet gewesen, daß er dem Gewerbetreiben nicht getrieben hat.“

— Die Krankenkassenkommission der städtischen Gewerbedeputation hat heute beschlossen, bei der Gewerbedeputation den Antrag zu stellen, daß dieselbe die Entscheidung über die Aufhebung des Krankenkassenzwangs auf die Handlungsgehilfen auf 6 Monate vertage. Nach der Gewerbestatistik von 1882 beläuft sich die Zahl der Handlungsgehilfen auf etwa 40 000; es würde also eventuell eine sehr erhebliche Erweiterung des Krankenkassenzwangs in Frage kommen. In der Kommission wurde anerkannt, daß die Noth unter den Handlungsgehilfen bei der heutigen wirtschaftlichen Lage keine geringe sei; aber das Vorhandensein von vielleicht vorübergehenden Nothständen könne nicht als zureichender Grund für Organisationen, wie der in Rede stehende erachtet werden. Durch die Vertagung des Beschlusses um 6 Monate soll den Beteiligten Gelegenheit gegeben werden, abgesehen von der Parteistellung objektive Gründe für die Einführung der Zwangsversicherung gegen Krankheit, in umfassender Weise als bisher gesehen, beizubringen und damit eine feste Grundlage für definitive Beschlüsse zu beschaffen.

Sofales.

Die Ausgabe der Gewinne der Ausstellungs-Lotterie erfolgt seit gestern früh in der Akademie der Künste. Die Gewinner haben es sehr eilig, ihre Gewinne abzuheben, obwohl von den 28 600 Glücklichen 25 000 in der Lage waren, ihre Mergel unter einander auszulösen, ohne sich gegenseitig einen Schaden zuzufügen. Schon am frühen Morgen war die Akademie förmlich umlagert, doch waren die Eintritte so getroffen, daß die Abfertigung sich ziemlich schnell und glatt abwickelte. War schon vorher vielfach die Noth bedroht, daß eine größere Abwesenheit unter den Gewinnern der ermüdenden Gleichmüßigkeit selbst der freiesten Arbeit Mangel vorzuziehen noch weit mehr, wenn man die Empfänger nicht-fester Gewinnnummern mit den zwei- und dreifachen Mergel abziehen sah. Sie haben sich jedoch dadurch gegönnt, ihre Gewinne zu vertheilen, deren Abnehmer gegen Geld zu finden soll ihnen bei der Uebernahme des Marktes mit Mergeln sehr schwer fallen. Wenn man die Gewinner in langen Reihen dahin gehen sah, wurde einem thatschlich ganz grün vor den Augen — die Umschlüge der Gewinne sind eben grün. In einem Salon über einem Aufzug der Mäuler in Minneapolis, der in jener Stadt der Mäuler zu Ehren der Eröffnung der Nothwehr-Bachbahn veranlaßt wurde, hat Paul Lindan in köstlicher Weise geschildert, wie es gar kein Ende der Mäuler gab. Genau so war es gestern unter den Linden; in unabsehbarer Gefolgschaft kamen die Mergel daher: drei Mergel, ein Mergel, vier Mergel, zehn Mergel; immer Mergel und Mergel, Mergel um zehn und um zwölf, Mergel um ein und um zwei Uhr. Man konnte am Vormittag eine Meile um und durch Berlin unternehmen und wenn man zurückkam, fand man immer noch den ununterbrochenen Strom der Mergel. Es war ein großer vaterländischer Guldigungsgang vorüber am Denkmal Friedrichs des Großen, eigentlich geplant für die hundertjährige Wiederkehr seines Todestages und nur durch den unglücklichen Vorfall bei der ersten Lotterie zurückgedrängt. Es ist zudem ein Unrecht, das man an Mergel begangen. Eintausend Mergel hätten den Gewinner zu dem freudigen Aufruf begleitet, er habe einen Mergel gewonnen, bei fünf- und zwanzigtausend solcher Gewinne wird er achselzuckend erklären, er habe „nur“ einen Mergel gewonnen. Sicherlich hat das Comité es sehr gut gemeint, als es seine Beschlüsse bezüglich der Gewinn-Ausgabe sagte. Aber wenn es ein köstliches Bild für die nächste Ausstellungs-Lotterie haben will, so braucht es nur einen seiner humorbegabten Künstler zu beauftragen, sich an den Vorwurf zu machen — „Vorwurf“ in jeder Bedeutung des Wortes —, den ihm die Kunstakademie heute bot, und das Bild etwa zu betiteln: „Die Abholung der Gewinne.“

Die Direktion der „Gansa“ macht bekannt, daß der Vertrieb dieser Vertheilungsaufgabe eingestellt ist und Wertheigende nicht mehr verkauft werden. In Betreff der Frage, was mit den noch in den Händen des Publikums befindlichen Wertheigenden geschehen soll, behält sich die Direktion weitere Mittheilungen vor. Es ist ihr das Steuben fabelhaft schwer geworden. So oft man glaubte sie ihren letzten Scherz anstehen zu hören, raffte sie sich immer noch einmal auf und zappelte mit Händen und Füßen. Schwere werde ihr die Erde, so schwer, daß sie niemals wieder daran denken könne, sich drohend auf die Gesellschaft zu stützen. Einen Versuch, wie ihn die „Gansa“ zuerst machte, konnte man sich gefallen lassen, die Gansa selbst durfte sympathisches Gegenkommen des Publikums erwarten und fand sie. Aber nach dem ersten und zweiten Glaso durften diese Versuche nicht fortgesetzt werden.

Fortsetzung im Beiblatt.

der Nation stehenden Weltanschauung. Und den bildnerischen Ausdruck für die Universalität dieser Gedanken sucht Wedder nicht im Turban und Kofan, sondern in der Formenprache des griechischen Stils. Auch diese Auffassung hat ihre Berechtigung. Ein Maler, der die reichen Schätze altgriechischer Miniaturen in London oder Berlin — denn auch unsere Museen besitzen in dem Bestande der Hamilton-Sammlung musterhafte Proben der griechischen Kunst — zu studiren Gelegenheit hat, mag den Versuch unternehmen, die Gestalten der griechischen Poesie in den Typen und Trachten des Landes zu zeichnen. Doch Wedder's Zeichnungen sind in Rom entstanden. Gewiß werden Viele dieser durchaus idealen Auffassung der Künstlerillustration die ernstesten prinzipiellen Bedenken entgegenhalten. Doch die Schönheit dieser Blätter dürfte selbst die ausgesprochenen Gegner dieses Standpunktes mit den Illustrationen des Amerikaners versöhnen.

Georg Vog.

Königliche Oper — Konzert.

Zwei der gefeiertsten deutschen Tenoristen erschienen gestern gleichzeitig vor dem Berliner Publikum. Während in der Philharmonie ein Konzert stattfand, dessen Held Herr Göbe war, setzte Herr Winkelmann als Johann in Meyerbeers Propheten sein Gastspiel auf der königlichen Bühne fort. Auch in dieser Rolle hat er einen recht vortrefflichen Eindruck hinterlassen. Die bis zum hohen A und B mühelos emporreichende, aber darum keineswegs in der mittleren und tiefen Lage ohnmächtige Stimme, ihr echter, frischer, vor jeder unwillkürlichen Beunruhigung befreiter Tenorklang, die kann je angestrebte Sicherheit der Intonation, alle diese Eigenschaften mußten ihn die Gunst des Hörers gewinnen. Zur Tüchtigkeit der musikalischen Gestaltung gesellte sich eine stets auf das Wesen der Sache gerichtete, dem großen wie dem Geringsten gleichmäßig abgewandte Weise der Auffassung. Was wir in der pastoral gefärbten ersten Scene des zweiten Aktes vernahmen, war wirklich die freundliche Ansprache eines Gemüths, dessen tiefen Frieden noch keine feindselige Berührung mit der Welt und dem Leben gestört. Einzig,

ausdrucksvoll, überzeugend, hob die Erzählung des bedeutungsschweren Trammes an. Weiterhin vermehrte man dann freilich die letzte, den tragischen Ausgang bereits ahnen lassende Steigerung. Der Schlusshymnus des dritten Aktes hätte wohl seine Schwingen noch breiter, glänzender, sieghafter entfalten können. Daß in dessen der Sänger vorzog, einen Theil der äußeren Wirkung preiszugeben, statt sein Organ zu verewaltigen, wollen wir ihm doch hoch anrechnen. Der über den Vorgängen im Tempel legenden Schwüle und Spannung ist er die Beglaubigung nicht schuldig geblieben.

Nach ein zweites Gastspiel brachte der Abend. Fräulein Lara sang die Fides. Wir lernten eine begabte, in guter Schule erzogene Altistin kennen. Besonders fröhlich ist das Brustregister, dessen Behandlung nie das künstlerische Maß überschreitet und dennoch das Ohr fesselt. Selbst das tiefe Fio verlengte keinen der beiden Vorträge. Die Mittellage klingt weich, voll und rund, die äußerste Höhe dagegen etwas angeknirscht. Meyerbeer, dem bekanntlich zu der Partie Pauline Viardot-Garcia Modell gestanden, ist allerdings erbarungslos in seinen Ansprüchen gewesen, bis hart an die Grenzen der dreifachen Oktave bis zum hohen Ais soll ihm die Stimme folgen. Fräulein Lara bestreift sich einer reinen Intonation, muß aber die gelegentlich hervor-tretende Reizung zum Tremuliren noch überwinden. Parte schon der Vortrag der ersten und zweiten Arie von angeregter Innlichkeit gezeugt, so kam in dem Kampfgemittel der Leidenschaft, welche die Schlussscene des vierten Aktes entfesselt, ein nicht eben landschaftliches, dramatisches Vermögen zu Tage. Beide Gäste haben lebhaften Beifall geerntet.

Vom anderen Tenoristen können wir bloß aus zweiter Hand berichten, aber zu unserer Freude nur Günstiges. Ein sehr zahlreiches Publikum war in der Philharmonie zur Stelle. Es hat die Heros- und Dacopone nicht gespart, und Herr Göbe zeigte sich unermüdlich im Gewahren. Trotz des umfangreichen Programms (Arie aus Potos Stradella und zehn Lieder, drei von Schubert aus der schönen Müllerin, vier von Kessel, je eins von G. G. Taubert, Franz und Ries) hat er mehrmalige Anaben gehandelt, zuletzt selber am

Klavier Platz nehmend und sich begleitend. Die Stimme erlosch so frisch und kräftig wie je, keine Ermüdung gemahnte an überstandene Leiden. Unser Gewährsmann rühmt den Schmelz und die Süßigkeit der Höhe, die fähige Fülle der tieferen Töne. Unter solchen Umständen dürfen wir vielleicht hoffen, dem in der Gunst der Berliner so sicher geborenen Sänger bald wieder in unserem Opernhaus zu begegnen.

Herr J. Seif spielte die Konjerte in D-moll von Rubinstein und in Es-dur von Weber. Wir kennen und schätzen ihn als ebenso fähigsten wie fröhlichsten Pianisten. Als solcher hat er uns erst vor wenigen Monaten köstliche Beweise seines künstlerischen Willens und Könnens gegeben. Der Kapellmeister der Kölner Oper Herr Kessel, in dessen Liedern es recht erfreulich blüht und duftet, schwang den Taktstock.

Kleine Mittheilungen.

Wolfgang Kirchbach hat seine poetische Tragödie „Waidlinger“ bei Otto Heinrichs in München in neuer edgültiger Form erscheinen lassen. Es mag für den jetzt ge-publizierten Naturalismus, es mag für den jungen Nachwuchs in unserer Literatur interessant und lehrreich sein, zu vernehmen, wie der Dichter aus innerer Nothigung heraus zu der poetischen Form, dem Verse geführt ward. Er setzt das hübsch in einem kurzen Vorwort auseinander. Sehr richtig scheint uns die Methode, das Ganze zuerst in Prosa niederzuschreiben, ohne an die Umgestaltung in Verse dabei zu denken. So bleibt der Blankvers der gesprochenen Rede getreu. Ueber die Voraus-Setzung des Stückes, den in leidenschaftlicher Erregung be-gangenen Mord der Glockenauer durch einen intellektuell und auch sittlich hervorragenden Mann, wird sich streiten lassen, was über jedem Zweifel steht, ist die große, erschütternde Wirkung, die sich bei den Aufführungen in München ergab, wo Karl Häuffer die Titelrolle, wie man jetzt zu sagen pflegt, schuf. Natürlich, der Dichter ist ja Nebenbühler, der darstellende Schauspielerei ist der wahre Schöpfer. Besonders läßt sich eins unserer vielen Theater das groß gedachte Werk des ernstingenden Dichters nicht entgehen.

Katharina.

